

Table with 2 columns: 28. 12., 19. 12. and 23-28, 23-28. Includes various numbers and dates.

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierkunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 J. — Erscheint an jedem Werktage. — Verbreitete Zeitung im D.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Reklamezeile 60 J., Sammelanzeigen 50% Rabatt. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Weiterung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf.-Kto. Stuttgart 5118

Nr. 306

Gegründet 1827

Dienstag, den 31. Dezember 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

### Neujahrs-Bild

Wir hatten zusammen in lustiger Nacht Das alte Jahr eben zu Grabe gebracht. Da pocht es ans Tor. Wer bist du, Geselle? Nur immer herein! Alsbald war zur Stelle Ein munterer Knabe, kein Weihnachtsengel, Sondern ein frecher und lustiger Bengel, Eine Tappe moderner „verwahrloster Jugend“, Schien rüdig zu sein, ohne Ehrfurcht und Tugend. Gleich jähre er: „Schaut an mich nur fleißig, Mein Name ist Neujahr neunzehnhundertunddreißig Heut' will ich zu eurer aller Ergötzen Euch mal in Zukunftsstimmung versehen.“

Dann baut er 'nen Apparat auf mit Bildern, Die des Jahres Lauf schon im voraus schildern. Was alles würde in Zukunft geschehen, Das konnte man schon in der Gegenwart sehen. Der „Zukunftseher“ ahnt alles voraus Und trägt es mit Radio von Haus zu Haus.

Von alledem, was man dort sehen hat können, Will ich hier nur das Wichtigste nennen:

An erster Stelle sah man da, Den Mister Young aus Amerika, Der trug rechts und links einen großen Sack Wohl über die Schultern huckepack. Und in den beiden großen Säcken Sah man wunderschöne Säckchen stecken. Ich will's euch verraten, in beiden diesen Säcken waren lauter gute Devisen, Die der Mister Young in Deutschland gesammelt Wohl eingepackt und sicher verrammelt Wurden sie ohne Jaudern und Jagen Zur Internationalen Bank nach Basel getragen.

Ein zweites, aber viel schöneres Bild Wurde im Zukunftseher entkiffelt: Befreit von Besatzung ganz Rheinland und Pfalz Und frei das Saarland ebenfalls! Verschwinden die Rheinland-Kommission, Vorüber der Kriegsgerichte Drohen. Und alles jubelt: Juchheissa, juchhei! Die Zeit der Bedrückung ist endlich vorbei. Deutschland auf eigenen Füßen steht, Hat wieder seine volle Souveränität!

Ein drittes Bild — Zeichen und Wunder gesehen — Ließ unser Volk uns einig sehen. Verschwinden waren alle Sekten und Parteien, Die Deutschland zermürben, zerreißen, entzweien. Katholische und evangelische Christen Gingen Arm in Arm mit den Kommunisten. Die SPD. und Deutschnationale, Sie waren einig mit einem Mute. Zentrum und Deutsche Volkspartei Verschmolzen zusammen zu einem Brei Warum? Weil allen das Vaterland Lieber dem Parteinteresse stand.

Zu schön war das Ganze, als daß man's könnt glauben Und um uns noch jede Begeisterung zu rauben, Schrie laut der Bengel mit Spott und mit Hohn: „Meine Herrschaften! Das war alles nur Illusion!“ Worauf seinen Kram zusammen er raffte Und ging, bevor man mit Zwang ihn fortjassatte

Wir aber, noch seinen Spott im Ohr, Nahmen uns alle zusammen vor: Fort mit der Parteien Keifen und Schelsten, Für uns soll nur noch das Vaterland gelten! So lehn wir der Zukunft entgegen getrost! Auf Deutschlands Wohl darum! Allerwärts Prost!

### Neueste Nachrichten

**Der Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten**  
Berlin, 30. Dez. Der Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten wird sich in derselben Form abspielen wie im Vorjahr. Zuerst wird das diplomatische Korps empfangen werden. Dabei wird voraussichtlich der französische Botschafter de Margerie sprechen, da das eigentlich dienstälteste Mitglied des diplomatischen Korps, der Botschafter der Sowjetrepublik, zurzeit nicht in Berlin weilt. Dann werden das Reichskabinett und die Staatssekretäre empfangen, danach die Vertreter des Reichstags, der Wehrmacht, der Reichsbahn und der Reichsbank.

**Dr. Jarres Wiederwahl gesichert**  
Duisburg, 30. Dez. Für die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr. Jarres, dessen Amtszeit abgelaufen ist, haben sich alle bürgerlichen Parteien geeinigt, so daß seine Wahl gesichert ist.

## Was ist es mit der Steuerfenkung?

Der bisherige Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat seinen Rücktritt damit begründet, daß er seine Finanzpolitik nicht weiterführen könne, nachdem der Reichsbankpräsident seinen Plan der Steuerfenkung vereitelt habe. Und der von der Sozialdemokratischen Partei ursprünglich als Nachfolger Hilferdings ausersehene Reichstagsabgeordnete Dr. Herz lehnte in einer Rundfunkrede das Ministerium mit der Begründung ab, Dr. Schacht sei der Wohltat einer Steuerfenkung in den Weg getreten, und somit sei es ihm (Dr. Herz) unmöglich gemacht worden, die Erbschaft Hilferdings anzutreten.

Beiden scheint der Irrtum unterlaufen zu sein, in dem noch viele befangen sind: die an sich so wünschenswerte und nötige Steuerfenkung könne beim gegenwärtigen Finanzsystem und unter den gegenwärtigen Finanzverhältnissen ausgeführt werden.

In Wirklichkeit ist die Durchführung der Steuerfenkung des Finanzprogramms unter den gegebenen Verhältnissen eine glatte Unmöglichkeit. Nach der Erklärung des Reichszanklers Müller sollte das ursprüngliche, von Dr. Hilferding vorgelegte Sofort-Programm der Regierung eine sofortige Erhöhung der Einnahmen durch die Tabaksteuer um 220 Millionen und der Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung um 150 Millionen bringen. Der Betrag beider Posten würde auf 370 Millionen ansteigen. Darauf sollte der „Leberbrückungs-kredit“ von 330 Millionen zur Behebung der Ultimo-Schwierigkeiten der Reichskasse basieren, über den Dr. Hilferding mit dem amerikanischen Bankhaus Dillon Read u. Co. verhandelte.

Demgegenüber hat Dr. Schacht verlangt und durchgeführt: Die Bereitstellung eines Tilgungsfonds von 450 Millionen Mark aus der Tabaksteuererhöhung, sowie aus anderen Steuern und Ersparnissen bis Ende 1930; daraus Abdeckung des von Inlandsbanken aufzunehmenden Leberbrückungskredits bereits bis zum 15. Oktober 1930. Der Unterschied besteht also darin, daß nach dem Sofort-Programm Dr. Schachts ein genau fixierter rascherer Abbau des Leberbrückungskredits gesichert ist, der erhöhte Beitrag zur Arbeitslosenversicherung als Grundlage für diesen Kredit ausscheidet und dafür ein um 80 bis 90 Millionen Mark höherer Betrag aus Steuern und Ersparnissen eingesetzt wird.

Nun liegt zunächst auf der Hand, daß für jede auch nur einigermaßen solide Finanzgebarung die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung gar nicht als Unterlage für einen Kassenkredit des Reichs in Frage kommen dürfte; denn nach den ausdrücklichen Erklärungen der Regierung soll diese Beitragserhöhung ja einem ganz anderen Zweck, nämlich zur Deckung der im ersten Quartal 1930 erwarteten Mehrausgaben in der Arbeitslosenversicherung dienen. Spätestens Ende März 1930 war jedenfalls nur noch rund die Hälfte der von vornherein ziemlich knapp berechneten Deckung vorhanden.

### Schmid will nicht zurücktreten

Düsseldorf, 30. Dez. In einer Versammlung der Deutschen Partei des 22. Wahlkreises (Düsseldorf-Dst) erklärte Staatssekretär Schmid (vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete), er habe sich am 22. Dezember beurlauben lassen, aber es falle ihm nicht ein, um seine Entlassung zu bitten. Die Aufregung über seine Stimmabgabe vom 14. Dezember im Reichstag gegen die Vertrauensklärung sei von den Sozialdemokraten künstlich gemacht. Auf die Angelegenheit werde man zu geeigneter Zeit schon wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung für die politische Meinungsfreiheit der Beamten zurückkommen müssen. Der Kreisvorstand der Partei sprach den Reichstagsabgeordneten Schmid und Generaldirektor Köppler die Anerkennung dafür aus, daß sie die Vertrauensklärung für die Regierung abgelehnt hätten.

### Abbau in Thüringen

Apolda, 30. Dez. Der Stadtrat hat einen von den Sozialdemokraten unterführten Antrag der Nationalsozialisten angenommen, die Gehälter der beiden Bürgermeister, die nach der Ansicht der Nationalsozialisten unnötig seien, so zu kürzen, daß sie den Gehältern der oberen Stufe der mittleren Beamten gleich seien. Die Regierung hat den Beschluß als ungesetzlich aufgehoben.

### Spannung zwischen Heimwehr und Landbund in Kärnten

Wien, 30. Dez. Zwischen der Heimwehr und dem Landbund in Kärnten ist es zu einer Spannung gekommen durch eine Versammlungsrede des Innenministers Schumy (Landbund), in der er sich gegen „radikale Auswüchse“ der Heimwehr wandte. Die kärntnerische Organisation der Heimwehr schloß darauf Schumy, der auch Mitglied der Heimwehr war, aus, ohne daß die Oberleitung der Heimwehr befragt wurde.

Was für Steuerfenkungen aber hat Dr. Schacht durch sein Eingreifen verhindert? Dr. Hilferding plante Steuererhöhungen im Betrag von 400, Steuerfenkungen im Betrag von 915 Millionen Mark, wie er selber in seiner Reichstagsrede sagte, Entlastungen der Wirtschaft im Betrag von netto 515 Millionen. Davon sind aber mindestens die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung (150 Millionen), ferner der Ausgleich für die Senkung der Gewerbe- und Grundsteuer, geplante „bewegliche Faktor“ im Kommunalsteuersystem und die sicher zu erwartende Verteuerung der Zündhölzer als neue Belastungen der Steuerzahler, und damit auch der Wirtschaft, von diesen 515 Millionen abzuziehen. Unter der sehr wahrscheinlichen Voraussetzung, daß die neue allgemeine Kommunalsteuer wenigstens annähernd in dem gleichen Betrag zur Erhebung kommen würde, den die Senkung der Realsteuern ausmacht, würden von den „netto“ 515 Millionen Steuerfenkungen schon kaum mehr als 150 Millionen übrig bleiben. Da auf der anderen Seite die von Dr. Hilferding auf rund 460 Millionen geschätzte Entlastung durch den Young-Plan sehr fraglich ist, so war die Sorge, daß überhaupt nichts mehr für eine Entlastung der Wirtschaft übrig bleiben würde, durchaus begründet.

Aber auch wenn die erhoffte Young-Entlastung in vollem Umfang eintreten würde, bliebe immer noch als wirkliche Entlastung der Steuerzahler nach dem ursprünglichen Plan Dr. Hilferdings doch nichts mehr als der oben errechnete Betrag von 150 bis allenfalls 200 Millionen Mark übrig. Wenn also Dr. Schacht überhaupt eine „Steuerfenkung“ durch sein Eingreifen verhindert hat, dann kann es sich immer nur um einen Betrag in der Höhe der spätestens mit Ende März 1930 nicht mehr gedeckten Hälfte des von Dr. Hilferding geplanten Auslandskredits handeln. Oder anders herum: die Steuerfenkung, zu der Dr. Hilferding auch bei vollkommener Erfüllung seiner Young-Hoffnung allenfalls instande gewesen wäre, hätte nicht einen ordnungsmäßig ausgeglichenen Haushalt, sondern vielmehr einen ungedeckten Auslandspump zur Unterlage gehabt. Einen Auslandspump, dem schon die mißglückte Hilferdingsche Inlandanleihe und die 500 Millionenlast der Zündholzmonopol-Anleihe voranging.

Im Hinblick auf die zweite Haager Konferenz ist es aber sehr wichtig, daß Dr. Schacht durch sein Eingreifen in letzter Stunde die Position der deutschen Abordnung durch Verhinderung einer weiteren Auslandsverschuldung (bei Dillon Read u. Co.), die den Gläubigermächten im Interesse der „Kommerzialisierung“ des Tributs höchst erwünscht sein mußte, wesentlich verbessert. Man darf eben nicht vergessen, daß Deutschland nach Annahme des Youngplans in seiner Anleihepolitik im Ausland schlechterdings nicht mehr frei ist und nicht mehr frei sein kann. Das haben Dr. Hilferding und Dr. Herz übersehen.

### Das Mittelmeer-Bocarno

Paris, 30. Dez. Die ablehnende Haltung der öffentlichen Meinung in England gegen das in der französischen Denkschrift gestellte Ansuchen eines Mittelmeer-Bocarnos (englische Hilfe für Frankreich im Fall eines italienischen Angriffs) hat in Paris sehr verzögert. So schreibt der galbamtliche „Temps“, wenn man glaube, die andern Mächte werden sich einem etwaigen englisch-amerikanischen Abkommen einfach unterwerfen, so würde man sich sehr täuschen. England betrachte das Mittelmeer nach wie vor als englisches Meer. „Deure“ schreibt, auch unter der Arbeiterregierung habe sich die Politik Englands nicht geändert.

Gegen die französische Denkschrift haben auch die Regierungen der Vereinigten Staaten und Japans Bedenken erhoben. In Tokio sagt man, Frankreich scheine sich nicht viel darum zu kümmern, ob die Londoner Flottenkonferenz Erfolg habe oder scheitere.

### Spanien will auch ein Wort mitsprechen

Madrid, 30. Dez. Primo de Rivera hatte mit dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten eine Besprechung über die Haltung Spaniens der Flottenkonferenz. Danach wird Spanien sofort in die Verhandlungen eingreifen, sobald nach dem französischen Plan die Mittelmeerfrage auf der Konferenz angeschnitten wird.

### Die „kolonisationsfähigen“ Neuseeländer

Wellington (Neuseeland), 30. Dez. In Apia auf der Insel Samoa beschwerten sich die Eingeborenen über die harte Bedrückung durch die neuseeländische Verwaltung. Neuseeländische Postzeitung teilt mit, daß die Eingeborenen, von denen sechs getötet und viele verwundet wurden. Samoa war eine deutsche Kolonie und das Verhältnis der deutschen Verwaltung zu den Eingeborenen war immer

für Dienstag immer liegen geeignetes Wet

ie Gesundheit

ten

ber Auswahl Kaiser, Nagold

stige Preise

b Nagold e.V.

alt am Neujahr 2093

chsfesteier

al ab. Neben und sportlichen beaterität

=Seppel

ung: G. Kern.

ng punkt 5 Uhr

ortsfreunde und

rtlich eingeladen.

er Ausschuß.

wechfel

ppfehlen wir:

riefordner

chnellhefter

erwahrmappen

opier-, Notiz- und Registerbücher

aushaltungs-bücher

äfte- und agebücher

ntliche Schreibwaren

ur Geschäfts-, Schul- und Hausbedarf

chhandlung

, Nagold

# Jahresbetrachtungen des deutschen Handwerks

## Rückblick und Ausblick

Die Konjunktur im Handwerk ist für das Jahr 1929, allgemein betrachtet, nicht zufriedenstellend gewesen. Im ersten Vierteljahr hat die ungewöhnliche Kälte die laienmäßig bedingte ungünstige Lage verschärft und zeitlich ausgedehnt. Erst in den Monaten April und Mai konnte für viele Gruppen ein besserer Beschäftigungsgrad erzielt werden, so vor allem im Bekleidungs- und im Bauwesen, einschl. Baubewerke. Im dritten Vierteljahr setzte dann wieder der Rückgang recht frühzeitig ein. Saisonmäßige Belegungen in anderen Zweigen vermochten keinen Ausgleich zu schaffen. In allen Gruppen blieb die Beschäftigung bis zum Jahresende hinter der des Vorjahres zurück. Auch das Weihnachtsgeschäft erfüllte die Hoffnungen nicht. Beharrliche Klagen mußten immer wieder darüber geführt werden, daß die Käufer handwerklicher Erzeugnisse mit dem Bezahlen der Rechnungen allzulange warteten. Auch heute noch liegen große Außenstände vor. Ihre Begleichung ist volkswirtschaftlich dringend geboten, denn niemand kann vom Liefern allein leben.

Die drückenden Steuern und sozialen Lasten trugen das ihrige dazu bei, daß eine wirtschaftliche Erleichterung für das Handwerk im Jahr 1929 nicht eintraten konnte. Die Regelung des Finanzausgleichs und auch der Frage der Steuervereinfachung hat der Berufsstand mit der gesamten Wirtschaft seit Jahren gefordert. Leider sind die Reformen immer wieder hinausgezögert worden. Das Handwerk fordert, daß unbedingt das Gleichgewicht des Reichshaushalts in Gegenwart und Zukunft sichergestellt werde. Hierzu bleibt der Grundsatz äußerster Sparsamkeit das dringende und zwingende Gebot der Stunde. Im einzelnen fordert das Handwerk die Befreiung des steuerlichen Unrechts der wirtschaftlich wie sozial unbegründeten unterschiedlichen Regelung der Familienernährung für Lohnsteuerpflichtige und veranlagte Einkommensteuerpflichtige, Senkung der verhältnismäßig stark und jäh ansteigenden Belastung der mittleren Einkommen, sowie eine alsbaldige fühlbare Senkung der Gewerbesteuer. Letztere konnte ihre bisher nie gefannte Höhe nur dadurch erreichen, weil sie fast durchweg von Vertretern der Kreise in den städtischen Parlamenten beschlossen wird, die für ihre Aufbringung nicht zu sorgen brauchen. Um hier den notwendigen gerechten Ausgleich zu schaffen, und um vor allem auch die finanzielle Verantwortung in den Kommunen wiederherzustellen, wird die Wiedereinführung des sogenannten Zuschlagsrechts auf die Reichseinkommensteuer und Körperschaftsteuer verlangt, wozu durch Ermäßigung der Reichssteuerarten der entsprechende Raum geschaffen werden soll. Ob der seitens der Reichsregierung vorgeschlagenen Kopfsteuer oder dem Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer der Vorzug zu geben ist, muß noch geprüft werden. Die im Reichstag angekündigten Maßnahmen zur Steuerentlastung können das Handwerk

wie die gesamte Wirtschaft wenig befriedigen, da die Steuererleichterungen eingeleitet werden mit einer Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung. Ueberdies steht noch gar nicht fest, wann die Ermäßigungen erfolgen, da es erst noch notwendig sein wird, eine entsprechende Tilgung der schwebenden Reichsschulden herbeizuführen.

Auf alle Fälle muß baldigt die Ungerechtigkeit beseitigt werden, wonach in den Gemeindeparlamenten eine an dem Steueraufkommen nicht beteiligte Mehrheit die Realsteuern beschließt, die andere zu zahlen haben. Hoffentlich findet das neue Jahr in dieser Hinsicht eine aktive Reichsregierung, die sich eifrig bemüht, das allzu geduldige Abwarten der letzten Jahre durch eine energische Führung abzulösen.

Auch das stete Ansteigen der sozialen Lasten hat zu einer Beunruhigung im Handwerk geführt. Die Lasten der Sozialversicherung, einschließlich Erwerbslosenfürsorge, sind in den Jahren 1924 bis 1928 von 2,6 auf 5,9 Milliarden Reichsmark gestiegen. Ein weiteres Ansteigen kann nicht mehr als tragbar bezeichnet werden. So kann sich auch das Handwerk mit der Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung nicht befriedigen. Hier bleibt ernstlich zu prüfen, ob eine Sanierung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nicht durch andere Reformen erreicht werden kann.

Die Vorlage des Entwurfs eines Berufsausbildungsgesetzes an den Reichstag unternimmt zum ersten Mal den Versuch, für die Frage der Berufsausbildung eine einheitliche Regelung zu schaffen. Da das Handwerk auch heute noch das unumstrittene Rekrutierungsgebiet der Industrie für den Bedarf an Facharbeitern darstellt, darf es berechtigterweise erwarten, daß das Gesetz nicht achlos an dem vorübergeht, was sich seit Jahrzehnten im Handwerk bewährt hat, daß insbesondere der Vorrang der berufständischen Regelung vor der tarifvertraglichen festgelegt wird.

Unzufrieden sind auch die Wünsche des Handwerks an den Gesetzgeber für das neue Jahr 1930. In Zusammenhang mit dem von ihm eine entschiedene Wandlung seiner bisherigen Wirtschaft-, Finanz- und Sozialpolitik erwartet. Das Handwerk wünscht keine Sonderbehandlung. Es will nur, daß die bestehenden Faktoren vor der Verabschiedung neuer Vorlagen Rücksicht auf alle Volksteile nehmen und daß nicht etwa das Handwerk im Widerstreit der Interessen zwischen der Macht der Industrie und den straforganisierten Gewerkschaften unberücksichtigt bleibt, daß vielmehr jeder Akt des Gesetzgebers die von selbst abgebotene Rücksicht nimmt auf den Stand, der die Brücke schlägt zwischen Kapital und Arbeit.

herzlich und mustergültig, nie hat es Unzufriedenheit oder gar Aufstände gegeben. Weil aber die Deutschen nicht „kolonisationsfähig“ waren und weil sie die Eingeborenen „barbarisch“ behandelten, wurden ihnen nach dem Weltkrieg sämtliche Kolonien genommen und unter die humanen Feinde verteilt. Der neue Vorgang in Samoa, dem eine Reihe ähnlicher auf Neuguinea zur Seite gestellt werden können, beweist, wie „kolonisationsfähig“ und beliebt die neuen Herren sind. Auch in Nigeria haben kürzlich bekanntlich englische Truppen einige hundert Eingeborene niedergemetzelt.

## Württemberg

Stuttgart, 30. Dezember.

**Wilhelm Maybach †.** In der Nacht zum Sonntag ist Oberbaurat Wilhelm Maybach nach kurzer schwerer Krankheit in Cannstatt im 84. Lebensjahr gestorben. Oberbaurat Maybach gehört zu den Vätern des Automobils und ist an den ersten Erfolgen der deutschen Autoindustrie hervorragend beteiligt. Wilhelm Maybach arbeitete schon lange vor dem ersten Automobil am Problem des schnelllaufenden Explosionsmotors. Welchen Rang als Ingenieur er schon damals einnahm, zeigt sich darin, daß er von 1872 bis 1882 Chefkonstrukteur bei der Deutz Gasmotorenfabrik war. Schon damals hatte er persönliche Beziehungen zu Gottlieb Daimler, dem Vater des Automobils. Als Daimler 1882 seine erste Fabrik gründete, war Maybach sein treuester Mitarbeiter. Grundlegende Konstruktionen, wie der Spritzdüsenmotor, der Bienenkorbkühler und das Zahnradwechselgetriebe gehen auf ihn zurück. Im neuen Jahrhundert kam er mit dem Grafen Zeppelin in Verbindung, für den er Luftschiffmotoren baute. So wurde er zum Gründer des Maybachmotorenbau in Friedrichshafen, bei dem er allerdings nur noch die Periode des Flugmotorenbau miterlebte. Die Umstellung des Werks auf den Automobilmotorenbau hat er nicht mehr mitgemacht; schon vor dem Krieg zog er sich in den Ruhestand zurück. Oberbaurat Maybach gehört in die Reihe der viel zu wenig bekannten großen deutschen Konstrukteure. Auch seinem Leben blieben Verbitterung und Enttäuschung nicht erspart.

**Lodesfall.** Der frühere Vorstand der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau, Präsident a. D. Richard v. Leibbrand, ist in der Nacht zum Sonntag im Alter von nahezu 79 Jahren verschieden. Er entstammte einer Ludwigsburger Familie und stand von 1909—1922 an der Spitze der Ministerialabteilung. 1917 erhielt er den Titel eines Präsidenten. Nahezu 50 Jahre hat der Verstorbenen in herorragendem Maß durch Straßen-, Brücken- und Flußbauten dem Staat und auch vielen Gemeinden gedient. Die Gemeinden Alsfeld und Wildbad haben ihn zum Ehrenbürger ernannt. Er hat es besonders verstanden, seine Bauten, vor allem die Brückenbauten, der Landschaft anzupassen. Deshalb gehörte er auch der Sachverständigenkommission an, die den Konservator vaterländischer Kunst und alter Kunstbauten berät.

**Kleine Anfrage.** Abg. Schneck und Genossen (Komm.) haben an das Staatsministerium eine Anfrage gerichtet, ob es den Tatsachen entspreche, daß im Polizeipräsidium Stuttgart mit höheren Berliner Kriminalbeamten eine Aussprache über die Auswirkungen des kommenden Severing'schen Republikgesetzes stattgefunden habe. Dabei soll außerdem über bestimmte vorbereitende Maßnahmen

gegen die kommunistische Partei (Parteiverbot) und anderen Arbeiterorganisationen gesprochen worden sein. Es wird um Auskunft ersucht, ob diese Besprechungen im Einverständnis mit der Staatsregierung und ob sie in einem unmittelbaren Zusammenhang mit den in letzter Zeit mehrfach erfolgten Hausdurchsuchungen im Büro der kommunistischen Partei Württembergs, in der Redaktion der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ und bei einer ganzen Anzahl Funktionäre der kommunistischen Partei stehen.

**Saison- und Inventurausverkäufe.** Vom Stuttgarter Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Saison- und Inventurausverkäufe dürfen nur in der Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar veranstaltet werden und die Dauer von 15 Tagen nicht übersteigen. Der Zeitpunkt ihres Beginns muß durch Anschlag oder Anschlag am Geschäftstafel in deutlich erkennbarer Weise bekannt gegeben werden.

**Auf der Flucht verhaftet.** Der Kassier des Ravensburger Arbeitsamts, Kirzinger, der am Heiligen Abend mit 18 000 Mark Arbeitslosenunterstützungsgelder flüchtig gegangen war, ist am letzten Samstag in Lissabon verhaftet worden, als er im Begriff war, die Ausreise nach Brasilien anzutreten.

**Cannstatt, 30. Dez. Verhinderter Selbstmord.** Am Sonntagabend bestieg ein in Gesellschaft anderer junger Leute sich befindender, offenbar angeheirater junger Mann plötzlich das Gefände des Gitterwegs und wollte sich in den Neckar stürzen. Sein Vorhaben wurde aber durch seine Begleiter in letzter Sekunde verhindert. Diese packten vereint zu und transportierten den Widerpenitenten, der dazu noch großen Krach machte, mit vieler Mühe schließlich heim.

**Badnang, 30. Dez. Verbotener Umzug.** Eine Gruppe Jungkommunisten war vom Amtsgericht wegen eines verbotenen Umzugs, Gefährdung der öffentlichen Ordnung und groben Unfugs mit Geldstrafen von 30 und 40 M bestraft worden. Das Oberlandesgericht hat dieses Urteil, weil es gegen die Versammlungsfreiheit verstößt, aufgehoben und die Sache muß noch einmal vor dem Amtsgericht in Badnang behandelt werden. Das amtsgerichtliche Urteil hatte sich lt. „Südd. Arbeiter-Zeitung“ auf eine Verordnung aus dem Jahre 1901 gestützt. Nach Ansicht des Oberlandesgerichts war aber diese Verordnung bereits durch das Vereinsgesetz von 1908 außer Kraft gesetzt. Auch die Weimarer Verfassung hebt in Art. 123 derartige Beschränkungen auf.

**Tübingen, 30. Dez. Von der Universität.** Der Staatspräsident hat dem Privatdozenten Dr. Wannenmacher am zahnärztlichen Institut und dem Privatdozenten Dr. v. Freyberg am geologischen Institut für die Dauer der Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität die Dienstbezeichnung außerordentlicher Professor verliehen.

**Düßlingen, 30. Dez. Elf Wilderer verhaftet.** Am Freitag früh 3.30 Uhr wurden bei einer Streife von Landjägern und Schutzpolizei im Mühlacker hier geschossene Rehe, mehrere Jagdgewehre, viel Munition usw. beschlagnahmt. Insgesamt wurden elf zum Teil vorbestrafte Wilderer verhaftet.

**Gmünd, 30. Dez. Münster-Lotterie.** Das Württ. Innenministerium hat zugunsten der Wiederherstellung des Münsters eine weitere Geldlotterie, es ist dies die 7. Reihe, genehmigt. Es werden 55 000 Lose zu einer Mark ausgesetzt. Die Zahl der Gewinne konnte gegen die früheren Reihen erhöht werden, bei der letzten Lotterie waren 2192, diesmal 2417 Gewinne vorgesehen. Der Höchstgewinn beträgt 6000 Mark. Am 14. Februar findet die Ziehung statt.

**Ludwigsburg, 30. Dez. Verrohung der Jugend.** Kürzlich wurde nachts ein hiesiger Bäckermeister betausgefloppt; die „Polizei“ sei da. Raum hatte der Meister die Türe geöffnet, als einige junge Burschen über ihn herfielen und ihn blutig schlugen, so daß er drei schwere Kopfverletzungen erlitt. Dieselben Kerle mißhandelten einen nachts ruhig nach Hause gehenden jungen Mann in der Hauptstraße aufs schwerste. Die Rohlinge sind verhaftet. — Hier könnte nur Prügelstrafe helfen.

**Weinsberg, 30. Dez. Kindstötung.** Auf die Anzeige einer Hebamme traf hier eine Gerichtskommission aus Heilbronn ein, um einen Fall von Kindstötung aufzuklären. Ein hiesiges Mädchen hatte ein Kind geboren, das ihr Schwager, zugleich Vater des Kindes, gleich nach der Geburt tötete und verbrannte. Der Mann gab an, das Kind sei tot geboren worden.

**Allkrauthaus, 30. Dez. Der geheimnisvolle Tote.** Aufgefunden wurde am Samstag früh auf der Landstraße Krauthaus—Gommendorf (bad.-Württ. Grenze) die Leiche eines älteren unbekanntes Mannes. Es handelt sich um einen entlaufenen Pfleger der Irrenanstalt Wiesloch. Er scheint nachts von einem Auto überfahren worden zu sein.

**Biberach, 30. Dez. Eine soziale Tat.** Die Firma Gustav Gerster, Posamentenfabrik, hat allen Angestellten und Arbeitern, die ihre Spareinlage bei dem letzten Bankrott der Firma Graner u. Co. verloren haben, als Weihnachtsgeschenk je die verlorene Summe ausbezahlt.

**Friedrichshafen, 30. Dez. Aus Ausland verkauft.** Der für die Geschichte der Luftschiffahrt und des Luftschiffbaues bedeutungsvolle Brief des Grafen Zeppelin aus dem Jahre 1904, also aus der Zeit, in der das Reichs Unterstützung noch ziemlich verlastet blieb, ging aus der Autographen-Auktion bei Stargardt für 160 M in ausländischen Besitz über.

**Vom württ. Allgäu, 30. Dez. Wintersport.** Den Wintersportlern ist das Wetter noch nicht ganz hold. Wohl fiel reichlich Schnee, aber er ist naß und schwer. Zum Skilauf ist trotzdem reichlich Gelegenheit. Am Samstag kam die Bundeschule von Stuttgart (etwa 60 Personen) wie alljährlich zu Lebnungs- und Lehrzwecken nach Großholzente bei Isny. Auf 12. Januar ist der Gaulauf des Oberschwabengaus festgesetzt, der heuer in Leutkirch (am Sitz der Gauvorstandschaft) stattfindet. Vom Januar erwartet die Skiläuferzunft ein günstigeres Wetter.

**Pforzheim, 30. Dez. Von einer stürzenden Tanne erschlagen.** Auf einem Spaziergang im nahen Jagenschloßwald wurden der Spejereihändler Heinrich Rothdurf und seine Frau gestern abend 5 Uhr von einer durch den herrschenden Sturm geknickten Tanne getroffen. Der Mann wurde nur leicht gestreift, die Frau dagegen tödlich verletzt.

## Aus Stadt und Land

Nagold, den 31. Dezember 1929.

Man kann seine Wünsche nach seinem Geldbeutel richten, nur versuchen es viele, ihren Geldbeutel nach ihren Wünschen zu dehnen.

## Aus vergangenen Zeiten

Im Dezember vor 50 Jahren — 1874

- Ein Bürger von Nonnenweh macht einen Mordversuch an Schultheiß Böhner von Wildbad. S. wird aber nur durch einen Streifschuss verletzt.
- Die alten Gemeinderäte Tuchfabrikant Kapp, Posthalter Müller, Mühlbesitzer Kapp und Verwaltungssattler Würster werden wieder gewählt.
- Es herrscht eine sibirische Kälte wie seit vielen Jahren nicht mehr. Vor allem wurden auch durch Stürme große Schäden angerichtet. Der Sturm auf dem hinteren Wald z. B. soll ähnlich dem im Jahre 1870 gewesen sein. Die morgens in Simmersfeld ankommende Post konnte erst am nächsten Tag ihren Weg fortsetzen. Die Bahn war nur schwer offen zu halten. Die ganze männliche Bevölkerung war fast den ganzen Tag bei intensiver Kälte damit beschäftigt, Schnee zu schaufeln. Der Schnee liegt über einen Meter hoch. Der getrocknete, von den Dächern herabgerisene Schnee wurde in die Nachbarnfenster getrieben, wo er nicht unerheblichen Schaden anrichtete. Auch Häuser wurden durch den Sturm beschädigt. Aus allen Teilen des Landes liegt man ähnliche Meldungen.

Im Dezember vor 25 Jahren — 1904

- Holzgerlöse. Im Lemberg und Rillberg werden für glattbuhene Scheiter und Prügel 12,20 Mk. für Nadelholz Scheiter und Prügel 10 Mk., für Anbruch-Nadelholz 8 M pro Raummeter — für buhene Wellen 16,75 Mk. und Nadelholzwellen 8,22 Mk. pro Hundert erlößt.
- Stadtschultheiß Mutschler aus Wildberg feiert sein 25-jähriges Dienstjubiläum als Stadtdorstand.
- Von dem Murgalbahnbau wird im Gesellschafter vermeldet: Die Vermessungsarbeiten für die Weiterführung der Murgbahn von Klosterreichenbach bis zur Landesgrenze werden gegenwärtig ausgeführt. Damit ist der Ausbau der im November 1901 eröffneten Bahnstrecke Freudenstadt Klosterreichenbach bis nach Schönmünzach in greifbare Nähe gerückt und es scheinen die zwischen der württembergischen und badischen Regierung eingeleiteten Verhandlungen zu einem guten Ende zu führen. Badischerseits sind die Vorarbeiten zur Weiterführung der Murgbahn Rastatt-Weisenbach bis zur Landesgrenze bereits ausgeführt. Mit dem Weiterbau der Bahn soll im nächsten Jahr begonnen werden.
- Stadtparrer Schweiger von Hailerbach stirbt im Alter von 54 Jahren.
- In Calw findet unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Konz-Calw und des Fabrikanten Koch aus Rohrdorf eine Besprechung von Vertretern der Gemeinden des Nagoldtales statt, um gemeinsame Schritte zur Förderung des Fremdenverkehrs zu unternehmen. Es wird vereinbart, gemeinsame Aufständigungen in den Zeitungen zu erlassen, einen neuen Führer für das Nagoldtal herzustellen, ein künstlerisch ausgestattetes Plakat anfertigen zu lassen und die Generaldirektion der Staatseisenbahnen zu bitten, bessere und raschere Zugverbindungen in den Schwarzwald einzurichten.
- Vom Kraftwerk Glatten aus werden die ersten elektrischen Lampen gepeilt.
- Die obere Mühle bei Berned wird durch die Gemeinden Gaugenhald, Zuerenberg und Martinsmoos von dem bisherigen Besitzer Chr. Seid zum Preis von 40 000 Mk. gekauft.

# Dem Jahre 1930 zum Gruß!

ng der Jugend.  
der Meister heraus-  
itte der Meister die  
über ihn herziehen  
schwere Kopfver-  
delten einen nachts  
ann in der Haupt-  
verhaftet. — Hier

ng. Auf die An-  
ichtskommission aus  
stiftung aufzuklären.  
geboren, das ihr  
ich nach der Geburt  
an, das Kind sei tot

3. Der geheim-  
am Samstag früh  
endorf (bad-württ.  
nnten Mannes. Es  
leglung der Irren-  
einem Auto über-

at. Die Firma  
t allen Angehörigen  
dem letzten Bank-  
haben, als Weis-  
ausbezahlt.

Land verkauft.  
und des Duffschiff-  
Zeppelin aus dem  
des Reiches Unter-  
ing aus der Auto-  
in ausländischen

ntersport Den  
t ganz hoch. Wohl  
schwer. Zum Stin-  
am Samstag (die  
Personen) wie all-  
nach Großholzleite  
des Oberischmaoer-  
am St. der Gau-  
erwartet die Sti-

er kürzenden  
zierring in nahen  
eibändler Heinrich  
d 5 Uhr von einer  
in Tanne getroffen.  
die Frau dagegen

## Land

Dezember 1929.  
dem Geldbeutel rich-  
deute nach ihren

## n Zeiten

nen Mordversuch an  
wird aber nur durch

trilant Kapp, Post-  
p und Verwaltungs-  
häft.

seit vielen Jahren  
durch Stürme große  
dem hinteren Wald  
gewesen sein. Die  
Post konnte erst am  
Die Bahn war nur  
innliche Bevölkerung  
der Kälte damit be-  
nee liegt über einen  
Dächern herabgeris-  
getrieben, wo er  
Auch Häuser wur-  
aus allen Teilen des

werden für glattbu-  
für Nadelholz Schei-  
Nadelholz 8 M pro  
7,75 M. und Nadel-  
it.

g feiert sein 25-jäh-  
d.

Gesellschaftler vermel-  
Weiterführung der  
zur Landesgrenze  
mit ist der Ausbau  
nistrade Freudenstadt  
nach in greifbare  
hen der württember-  
leiteten Verhandlung-  
Badischerseits sind  
der Murgbahn Ra-  
bereits ausgeführt.  
im nächsten Jahr be-

stirbt im Alter von

von Stadtschultheiß  
aus Rohrdorf eine  
inden des Nagolba-  
zur Förderung des  
Es wird vereinbart,  
eigungen zu erlassen,  
atal herzustellen, ein  
rtigen zu lassen und  
denbahnen zu bitten,  
in den Schwarzwald

die ersten elektrischen

urch die Gemeinden  
smoos von dem bis-  
von 40 000 M. ge-

Nicht in der dunklen Schwere liegt's begraben,  
im Drang der Hellen wächst es neu und groß.  
Was wir an Samen treu empfangen haben,  
ruht stark bewahrt in treuester Mutter Schoß.

Noch strahlt der „Glocke“ Schönheit deutschen Knaben,  
und Huttens Streiflied reißt die Klinge bloß,  
noch dürft ihr euch an Tritons Zaubern laben,  
und Goethes Denkstein deckt kein sterblich Moos.

Durch eure Träume flirrt Altwaters Bügel,  
Goldadler spannen ihre Himmelsflügel,  
und Nähe wird, was euerm Tag so fern.

Reich rauscht der Rhein im Mondglanz seiner Hügel,  
und eure Sehnsucht kennt nicht Zaum noch Zügel  
auf ihrem Flug nach unsrer Väter Stern.

Wir glauben an die Zukunft des deutschen Volks und  
des Reichs. Aber Deutschland ist noch lange nicht über dem  
Berg. Noch immer stehen wir erst am Anfang und unend-  
lich viel bleibt zu tun übrig. Wir treten ein in das Jahr  
der Entscheidung. Es soll sich erweisen, ob die eigene  
Kraft des deutschen Volks ausreicht, ihm sein Schicksal zu  
bestimmen.

Wenn im neuen Jahr wieder einmal an internationalen  
Konferenzen über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands  
verhandelt wird, dürfte es die erste Ausgabe der deutschen  
Vertreter sein, mit zwei Vorstellungen aufzuräumen: mit  
der ausländischen, daß die glänzende Fassade, die wir in den  
letzten Jahren aufgerichtet haben, ein untrügliches Zeichen  
der deutschen Wirtschaftskraft sei, und mit der deutschen, daß  
unser Los nur von dem guten oder bösen Willen der Ver-  
bandsmächte abhängt. Beide Vorstellungen sind falsch,  
aber da sie weit verbreitet sind, können sie viel Unheil an-  
richten, die eine, indem sie das Ausland zu übertriebenen  
Forderungen verleitet, und die andere, indem sie die deut-  
sche Arbeitsenergie lähmt. Es kann den Deutschen nicht oft  
und nicht deutlich genug gesagt werden, daß auch sie ihres  
Schicksals Sterne in der eignen Brust tragen. Schon viel zu  
sehr haben wir uns daran gewöhnt, nach außen zu schießen  
und von dort Hilfe zu erwarten. Hilf dir selbst, so hilft dir  
Gott — das alte Wort gilt für die Deutschen mehr als für  
jedes andere Volk, und ganz besonders gilt es in unseren  
Tagen. Regierungen und Parlamente, politische Parteien  
und berufliche Organisationen scheinen das immer noch nicht  
begriffen zu haben. Sonst wären wir ein gutes Stück wei-  
ter, hätten wir längst unser Haus so eingerichtet, daß kein  
Reparationsagent auf den Gedanken kommen könnte, uns  
in unsere inneren Angelegenheiten hineinzureden. So kann  
und darf es nicht weitergehen. Die dringenden Zeitfragen  
erfordern einen starken Willen, und dieser Wille muß aus-  
gehen von der Erkenntnis, daß es sich bei den als unver-  
meidlich erkannten Reformen um Lebensnotwendigkeiten  
der deutschen Nation handelt.

Das Jahr der Entscheidung zwingt uns zur Selbstbesin-  
nung. — In Deutschland wird das deutsche Schicksal ent-  
schieden. Von hier muß die Erneuerung des Geistes und  
des Lebens ausgehen, nur hier können die Kräfte entwickelt  
werden, die Deutschland wieder in die Höhe bringen und  
seinem Willen wieder Geltung in der Welt erzwingen. Vor  
einem Volk, das sich selbst hilft, wird schließlich auch das  
Ausland seine Waffen senken. Durch Selbstbesinnung zur  
Selbstbestimmung aus eigener Kraft!

So mag aus dem Jahr der Entscheidung vielleicht doch  
auch das Jahr der Bewährung werden. Das deut-  
sche Volk hat sich noch immer bewährt, zu allen Zeiten und  
in jeder Lebenslage. Aber es hat auch immer Führe-  
r gebraucht, die seines hohen Wertes sich bewußt waren und  
seinen guten Willen zu leiten verstanden. Heute fehlen  
ihm solche Führer, und das ist eben der Jammer unserer  
Zeit. Was ist aus all den großen Gedanken geworden, die  
unser Volk im letzten Jahrzehnt bewegten und heute noch  
bewegen? Aus dem Gedanken der sozialen Schicksals-  
gemeinschaft, aus dem Gedanken der Erneuerung deutscher  
Geisteskultur, aus dem Gedanken der Vereinfachung und  
Vertiefung unseres öffentlichen Lebens? Wo sind die sicht-  
baren Träger dieser Ideen, wo sind die Männer, die sie  
hinausheben über den Tageskampf und zur Parole machen  
für Gegenwart und Zukunft? Würde das neue Jahr dem  
deutschen Volk führende Männer bringen, dann wird  
es seinen Weg gehen können aus eigener Kraft.

## Der Glaube

Wieder senkt sich der eiserne Vorhang im großen Welt-  
theater langsam und ehern herab. Und das Spiel vom  
Weltentheater 1929 ist zu Ende... Und nun? Waren  
wir nicht alle Zuschauer und Schauspieler zugleich? Aber  
da wir noch zürnen wollen mit dem Regisseur — da haben  
sich und befreiend, trennend und doch verführend, die Glocken  
an Silvester 1929! Und das große Weltentheater wird  
wieder ein schlichtes Menschenherz mit kleinen Wünschen und  
Freuden. Noch ist Winter. Aber irgendwo wartet auch  
schon ein Frühling wieder und ein süßer Sommer ver-  
spricht neue Erfüllung.

So ist das Menschenherz letzten Endes ein Ding mit  
einem heiligen Egoismus, der da heißt: der Glaube an sich  
selbst. Wenn man nur die Kraft behält hierzu! Und aus  
der Kinderzeit trippelt ein vorlauter Spruch mit knispender  
Berbeißung an: Du selbst bist ja deines Glückes Schmied.  
Und von allen vier Seiten bricht es auf einmal hell und  
weit in eine vertraute Heimat: Grün der Wald, weiß die  
Landschaft, blau der Himmel. Wie sagt Theodor Storm  
doch so schön:

Wir können auch die Trompete blasen  
und schmettern weithin in das Land;  
doch schreien wir lieber in Maientagen,  
wenn die Primeln blühen und die Drosseln schlagen,  
still sinnend an des Wadens Rand.

Storm mußte auch eine schwere Zeit mitmachen. Und  
blieb doch jung bis an sein schneeweißes Alter. Das machte,  
er hatte ein gutes Rezept erfunden:

Ein Blatt aus sommerlichen Tagen,  
Ich nahm es so im Wandern mit,

Auf daß es einst mir möge jagen,  
Wie laut die Nachtigall geschlagen,  
Wie grün der Wald, den ich durchschritt.

Und liegen wir immer noch im Kampf zwischen Bruder  
und Bruder — Menschenherz, verzage nicht. Nach jedem  
Winter kam noch ein Sommer! Nur, daß er nach aller  
Not und Pein immer noch glühender, immer noch heißer  
erjehnt werden wollte.

Was aber lebte ein Mensch noch länger auf Erden, hätte  
er den Glauben verloren! Und merk auf, der Glaube hat  
es auch auf dich abgesehen. Gerade extra auf dich, weil du  
dich so sperrst und weil man dir schon auf zehn Schritte  
weit das Wort von den Lippen ablesen könnte: „Glaub!  
du denn noch an einen neuen deutschen Frühling?“

Freilich, es geht nicht ohne böse Wetter ab in einem  
richtigen Sommer. Und Donner und Blitz mögen noch oft  
die deutsche Trümmerecke wachrütteln. Es schadet wirklich  
nichts. Hernach wird doch die Ernte eingefahren. Ein  
schlechter Landmann, der nicht säen möchte, weil Hagel und  
Unwetter ihm Mühe und Preis schlimm vergelten könnten.  
Erst recht stellt er seinen Mann.

Silvester 1929! Da sind alle Fenster da drinnen in  
deinem Herzen weit offen. Nun gibt es nicht Sieg noch  
Niederlage mehr. Nur die große Neujahrsonne blüht, ein  
tief verschleihter Mond, in die heißen Wünsche an das  
neue Jahr, rührend und verheißend wie eine schöne Braut.  
Doch die Pause ist vorüber. Schon hebt das unerbittliche  
Klingelzeichen zum neuen Weltakt an. Und steil und  
langsam steigt wieder der eiserne Vorhang.

Wer souffliert vorne am dunklen Kasten? Lasset uns  
glauben an den alten Herrgott!

## Silvestergruß 1929

Und wieder schlägt des Jahres letzte Stunde —  
Und still verlenken rückwärts wir den Blick:  
Für uns schrieb Klio wenig frohe Kunde,  
Und schwer und dunkel lastet das Geschick.

Doch fort, nur fort mit allen bangen Zweifeln,  
Macht euch das starke, stolze Herz nicht weich;  
Wir schlagen uns mit Tod und allen Teufeln,  
Und unzertrümmert blieb uns doch das Reich!

Ward je, solange graue Sagen raunen,  
Nach solchem Kampf erkand'ne Kraft erlebt,  
Und steht die Welt nicht in ergriffnem Staunen,  
Wie sich ein Volk, trotz Ketten, neu erhebt?

Ob sie uns neide oder Beifall zolle,  
Du, Deutschland, bist und bleibst uns Schild und Stab.  
Und heilig, heilig ist uns deine Scholle,  
Und heilig unser Brüder fernes Grab.

Des seid gedenk in dieser Zeitenwende  
Und sorg, daß unnütz keine Kraft verpraßt;  
Nehmt eu'r Geschick in eure eignen Hände,  
Solange Deutschland noch ein Sternchen glüht.

Drum fort, nur fort mit Kleinmut und Verzagen,  
Die sollen vor den Toten wir bestehn?  
Könnt ihr mit Stolz noch eure Ketten tragen,  
Wird Deutschland blühend wieder aufstehn.

Dies unser Wunsch in dieser ersten Stunde  
Und Heil und Segen der bewährten Schar,  
Es werde, bis die Zeit sich wieder runde  
— das walte Gott — „ein frohes, deutsches Jahr“!

## Kalendermerkwürdigkeiten

Das Jahr 1928 war bekanntlich ein Schaltjahr. Die  
meisten wissen von einem solchen nur, daß es statt 365 Tagen  
deren 366 hat und daß der Schalttag dem Februar als dem  
kürzesten Monat zugute kommt. Die meisten werden dem-  
zufolge geneigt sein, den 29. Februar als „den“ Schalttag  
zu bezeichnen, während es in Wirklichkeit der 24. ist. Julius  
Cäsar, der bekannte römische Feldherr und Geschichtsschrei-  
ber, setzte mit Unterstützung eines alexandrinischen Astro-  
nomen die mittlere Dauer des Jahres auf 365 Tage fest und  
bestimmte demzufolge, daß immer auf drei „gemeine“ Jahre  
ein Schaltjahr von 366 Tagen folgen sollte und der 24.  
Februar als Schalttag zu gelten habe. Dieser „Julianische  
Kalender“ wurde später auch von der christlichen Kirche über-  
nommen und beibehalten, bis man erkannte, daß nach je  
129 Jahren wieder ein Tag mehr zu rechnen war; nachdem  
man so seit der Einführung des Julianischen Kalenders her  
Zeit um 10 Tage vorausgeeilt war, bestimmte Papst  
Gregor XIII. durch eine Bulle vom 24. Februar 1582, daß  
im Oktober dieses Jahres 10 Tage ausfallen und auf den  
4. gleich der 15. Oktober folgen sollte, um einen Ausgleich zu  
schaffen. Da aber auch diese Rechnung nicht auf die Minute  
stimmte, wurde gleichzeitig festgesetzt, daß von den Schluß-  
jahren der Jahrhunderte nur diejenigen Schaltjahre sein sol-  
ten, die durch 400 teilbar sind; also 1600 und 2000. Des-  
halb war 1900 kein Schaltjahr.

Der Februar hat übrigens früher schon einmal regel-  
mäßig 29 Tage gehabt. Das war ebenfalls in Cäsars Zeit.  
Damals rechnete man den Jahresbeginn mit Anfang März.  
Demgemäß war der Juli und August der 5. und 6. Monat.  
Sie verloren aber ihre alten Namen Quintilis und Sextilis,  
als Julius Cäsar und der Kaiser Augustus ihnen ihre  
Namen beilegte. Da nun aber der Juli einen Tag mehr  
hatte, machte man ihm den August auch darin gleich. Seit-  
dem haben die beiden Sommermonate je 31 Tage, dem  
Februar aber nahm man den einen Tag weg, so daß er  
seitdem in der Regel 28 Tage hat.

Es hat aber auch schon einmal einen 30. Februar ge-  
geben. Das ereignete sich auf einem Pacifidampfschiff „Sil-  
beria“, das Ende Februar des Schaltjahres 1904 den Stif-

len Ozean, von Yokohama nach San Franzisko östlich fah-  
rend, kreuzte. Auf diese Weise bekam man einen Tag zu  
viel und mußte notwendig nach dem 29. Februar noch einen  
30. einschleiben. Demgemäß wird es auf solchen Reisen auch  
öfter einen 29. Februar (als nur in Schaltjahren) geben. Ja,  
wer vor 16 Jahren in der Osterzeit von Hamburg nach  
Amerika fuhr, konnte sogar zweimal das Osterfest erleben.  
Damals ereignete sich eine so eigenartige Stellung zwischen  
Mond, Erde und Sonne, daß das Osterfest (astronomisch)  
für Hamburg einen Sonntag früher als für Neuyork fiel.

Infolge der obenerwähnten Kalenderverhältnisse hat es  
auch bei uns zu Lande einmal zweierlei Ostern gegeben, woran  
ein merkwürdiges Denkmal in der Nähe des sächsischen  
Schlosses Stolpen erinnert, die Lauterbach Ostertafel. Ihr  
Fundament bildet ein großer Mühlstein, auf dem sich ein  
drei Meter hoher, vierkantiger, oben nachschrägig abgedrüg-  
ter Steinblock erhebt, der auf der einen Seite ein Relief des  
Bekreuzigten zeigt, während man auf der Fläche links da-  
neben die Inschrift liest:

1584  
Jar  
das ist war!  
Zuene Ostern  
in einen Jar.

Damals waren eben die Katholiken mit ihrem Gregoria-  
nischen Kalender den Evangelischen, die noch nach dem Ju-  
lianischen Kalender rechneten, um 10 Tage voraus, und so  
feierten in den Grenzgebieten beide Religionsparteien zwei-  
mal das Osterfest. (Die Protestanten führten den veränderten  
Kalender an dem Todestag Luthers, nämlich am 18.  
Februar 1700 ein, auf den man zugleich den 5. März folgen  
ließ.)

Doch das allergrößte „Kalenderwunder“ ereignete sich im  
Jahr 1429, wo es auch die Männer der arithmetischen Wis-  
senschaft in Staunen versetzte. Damals fiel der Karfreitag  
und das Fest der Verkündigung zusammen. Die Erinnerung  
an die beiden Mysterien, durch die die Erlösung der Mensch-  
heit begonnen und vollendet wird, die Empfängnis Jesu und  
sein Tod am Kreuz, fielen auf einen Tag. Dieser Karfrei-  
tag, an dem das frohe Mysterium sich mit dem schmerzlichen  
begegnete, wurde der „Große Freitag“ genannt und in der  
Kirche der Verkündigung auf dem Berg Anis in glänzender  
Weise begangen.

In Frankreich hat man herausgerechnet, daß ein Schalt-  
tag den Staat eine schwere Summe kostet: auf nicht weniger  
als 9 622 842 Francs 55 Cent, gab das Finanzministerium  
im Jahr 1904 diese Summe bekannt. In England hat man  
demgegenüber berechnet, daß ein Schalttag dem Staat eine  
Menge einbringt: Einnahmen an Zoll und indirekten  
Steuern, 1 320 000 Mark an Einnahmen der Post und Tele-  
graphie, 1 380 000 Mark Grundbesitzsteuern und 520 000 Mark  
an Stempelgebühren, so daß nach Abzug der Mehrausgaben  
für den 24. Februar 1904 ein Ueberschuß von 1 600 000 Mark  
verblieb. Ein Schalttag ist somit für denjenigen, der sich  
darauf versteht, ein gutes Geschäft.

Mit dem Kalender überhaupt Geschäfte zu machen, hat  
man aber vor allem in Preußen verstanden. Hier machte,  
als i. J. 1700 der Gregorianische Kalender zur Einführung  
gelangte, der Hofprediger Daniel Ernst Jablonski den  
praktischen Vorschlag, eine Sternwarte und eine Akademie  
der Wissenschaft in Berlin zu gründen, damit diese einen  
fehlerfreien Kalender herstellen und dem letzteren Institut  
das Monopol für den Kalenderverkauf zu gewähren, damit  
es sich dadurch selbst erhalten könnte. Das geschah dann auch,  
und die Berliner Akademie hat in ihren Anfängen tatsäch-  
lich von den Einnahmen aus ihren Kalendern gelebt.

## Die Neujahrskarte und ihre Geschichte

Die Sitte, sich am Neujahrstage gegenseitig Glückwünsche  
auszusprechen, ist schon sehr alt. Sie war, wie wir jetzt aus  
den letzten Ausgrabungen wissen, bereits den Ägyptern be-  
kannt. Die Bewohner des Nillandes beschenkten sich beim  
Jahreswechsel mit verschiedenen Gegenständen, auf die sie  
ihre Glückwünsche aufschrieben. Derartige Neujahrsgeschenke  
mit den verschiedenartigsten Glückwünschen sind durch die  
Gräberfreilegungen in Ägypten in vielen Hunderten an  
das Tageslicht gebracht worden. Später scheint diese Sitte  
etwas zurückgegangen zu sein, denn bei den Griechen finden  
wir keine Neujahrsglückwünsche mehr. Dagegen waren es  
wieder die Römer, die sich am Neujahrstage beglückwünschten,  
wobei die Patrizier das Vorrecht hatten, mit den Glück-  
wünschen sich auch Geschenke zu geben, die herzhafte Auf-  
schriften trugen. Nach einiger Zeit entwickelte sich dann der  
Brauch heraus, allgemein bekannten Persönlichkeiten des  
Staats, in erster Reihe Magistratspersonen, Gaben zu über-  
reichen, was bald so weit ging, daß man auch dem Kaiser  
selbst Neujahrsgeschenke überbrachte, die er als eine Art  
Tribut annahm. Damit wurde die Sitte auch Allgemeingut,  
und man verehrte sich gegenseitig Früchte, Münzen, Bauen  
und Truben, die von Künstlern bemalt und mit einem Glück-  
spruch verziert wurden.

So wurde der Neujahrstag im alten Rom zu einem  
großen Festtag. Der kaiserliche Palast stand jedem offen, und  
der Herrscher erwiderte alle ihm gesendeten Geschenke.  
Tiberius zum Beispiel gab anfangs noch eigenhändig jedem  
Spender eine Gabe im vierfachen Wert der selbst erhaltenen.  
Caligula war sparsamer: er schenkte nicht mehr zurück, son-  
dern vermehrte durch alle Neujahrsgaben seinen Schatz. In  
der republikanischen Zeit war man einfacher: da begnügte  
man sich mit Zweigen des Lorbeers oder des Delbaumes,  
auf die man seinen Glückwunsch beschriftete. Man schrieb sich:  
„Annum novum faustum felicemque tibi!“ (Ein neues,  
glückliches und gesegnetes Jahr Dir!). Auch auf der Straße  
begrüßte man sich am Neujahrstage mit diesem Spruch, und  
dabei darf wahrscheinlich auch unser „Prosit Neujahr!“ ab-  
geleitet werden. Denn auch das Mittelalter übernahm die  
römische Sitte des Neujahrswunsches. Das Beschenken ging  
jedoch zurück, zumal man Weihnachten als das Fest des  
Schenkens betrachtete. Nur Personen in einflussreicher Stel-

ung beschenkte man auch weiterhin zu Neujahr, was aber später in mehreren Staaten behördlicherseits verboten wurde, da man den wahren Zweck dieses Gebens, der Befestigung, erkannte.

Dafür richtete man nunmehr größeres Augenmerk auf die Glückwünsche selbst, die man einander zukommen ließ. Dichter und Künstler beschäftigten sich mit ihrer Herstellung, und viele aus dem Mittelalter uns erhaltene Glückwunschschriften sind überaus kostbare Stücke. Sie waren entweder in Holz geschnitten oder in Kupfer gestochen, vielfach aber auch gemalt. So zeigt ein Kupferstück aus dem Jahre 1466 ein Christuskind mit dem verzerrten und verächtlichsten Spruchband „ein goud selig jaar“, signiert mit G. S. Da derartige Glückwunschschriften jedoch ziemlich kostspielig waren, ging man dazu über, sich einfach schriftlich zu Neujahr zu beglückwünschen. Diese Art wurde, wie die Geschichte zeigt.

### Die verfrühte Silvesterfeier

Skizze von Hans Schöber.

„Verdammt!“ Lauter, als es ihm lieb war, entfloß der Fluch den Lippen Bob Harrisons, so laut, daß seine Klubfreunde befremdet über ihre Zeitungen hinweg nach dem Störenfried blickten. Der hatte den Kopf in die Hand gestützt, stierte in ein Telegramm und zeigte eine so klägliche Miene, daß Bill Fowler halb laut fragte: „Aber Bobbi, was bedrückt Dich denn?“

„Jungens! Jungens! Ich habe eine Chance verpaßt; was bin ich für ein Esel!“ Das klang so ehrlich verwehrt, daß alle auf den Sprecher eintreten: „Vorzeigen!“ — „Beichten!“ — „Bobbi hat Welterschmerz!“ — „Nein, recht hat er.“ — „Was ist's mit der Chance?“

Den Ansturm schwach abwehrend, reichte Bob das Telegramm seinem Freunde: „Lies es vor, Bill!“

Der begann: „Frisco, den 15. November...“ — „Was, ein Kabel vom 15. November heute erst, zwei Tage nach Weihnachten?“ unterbrach Tom Jefferson.

Bob wählte ab: „Weiter lesen!“ — „Bob Harrison, Schanghai, Postfach 1337, Falls Du bis 31. Dezember nicht zurück, muß ich John heiraten. Eile Dich, Evelin!“

„Ich will es Euch erklären. Evelin ist nicht nur das schönste und liebste Mädchen der Staaten, sondern auch die Tochter von Andy Lewis, dem Präsidenten der größten Baugesellschaft der Westküste. Sie hatte sich in den Kopf gesetzt, mich zu heiraten; mir sollte das recht sein, aber Andy wollte John Higgins zum Schwiegersohn haben. Schließlich gab er mir eine Möglichkeit. Ich sollte Geld machen, eine Million in einem halben Jahre. Ich reiste hierher nach Schanghai; am Bürgerkrieg ist Geld zu verdienen, das wißt Ihr ja auch. Aber eine Million! Ich habe geschuftet und gewagt, es reichte nicht. Als Antwort auf meine Bitte um zwei Monate Fristverlängerung erhielt ich vor sechs Wochen dieses Kabel. Aus! Da kam der russische Vormarsch. Ich setzte alles auf eine Karte und schloß ein Geschäft mit Mudren ab. Die Spannung, die Arbeit ließen mich alles andere vergessen. Es gab Verzögerungen, Rückfragen; die Konkurrenz schritt zu gefährlichen Maßnahmen, die Politik machte mir zu schaffen — kurz, ein aufregendes Spiel. Aber ich gewann. Gestern wurden die Zahlungsanweisungen der Mudrenregierung honoriert. Jetzt bin ich Millionär, aber Evelin ist mir verloren, denn wie soll ich in drei Tagen nach Frisco gelangen? Und der Alte läßt nicht mit sich spaßen.“

„Hallo, ich hab's!“ Angetrieben sprang Walter Bergmann, der Leiter der Schanghaier Vertretung der Deutschen Luftverkehrs-Gesellschaft, auf: „Wenn es Ihnen auf 25 000 Dollar nicht ankommt, Bob, bringe ich Sie zu Silvester über den Teich. Ich bekam heute die Meldung, daß unser Flugboot „Boelte“ fertig überholt im Hafen liegt. Es soll planmäßig erst in vierzehn Tagen starten. Da kann ich den Sonderflug nach San Franzisko einlegen, wollte sowieso selbst einmal drüben nach dem Rechten sehen. Morgen kann die Kiste startbereit sein.“

Der Vorschlag fand allgemein lebhaften Beifall. Sportgeist und Wettlust wurden durch den Gedanken angeregt, dem alten Lewis einen Strich durch die Rechnung zu machen. „Ich bin dafür“, bemerkte Tom Jefferson jetzt, „daß wir alle mit fliegen und unserem Bobbi die Braut gewinnen helfen. Natürlich nur so viele, wie Plätze vorhanden sind“, wandte er sich an Bergmann.

„Zehn Herren kann ich mitnehmen“, lautete die Antwort. Die Teilnehmer wurden ausgelöst, der Chartervertrag

schon von den alten Deutschen eingeführt, und es läßt sich dabei eine sehr interessante Entwicklung über die Wandlung solcher Gratulationen in den einzelnen Jahrhunderten feststellen. Während man einstens ganz schlichte Worte gebrauchte, wurde man später immer kunstvoller, bis man seinen ganzen Stolz dareinsteckte, in möglichst geschraubten Redewendungen einen ganzen Briefbogen voll zu kriecheln. Erst zu Goethes Zeiten nahm man wieder natürliche Formen in der Ausdrucksweise an, die Glückwünsche wurden auch mehr persönlicher. Dem Zug der Zeit folgend, verlor sich dieser individuelle Einschlag in unserem Jahrhundert, und man macht es sich heute ziemlich bequem, indem man vielfach gedruckte Neujahrskarten nimmt und seinen Namen daruntersetzt. Allerdings werden dafür jetzt ganze Berge von Glückwunschkarten versendet, da jeder jedem zu gratulieren trachtet.

abgeschlossen und, nachdem der Deutsche mit dem Hafen Rückfrage genommen hatte, der Start auf den nächsten Tag, den 28. Dezember, vormittags 10 Uhr festgesetzt. Bergmann glaubte die rund 10 000 Kilometer in zweidreiviertel bis drei Tagen zurücklegen zu können, man hatte also bis zum 31. Dezember abends reichlich Zeit, auch wenn man die acht Stunden Ortszeitunterschied in Rechnung stellte.

In Evelin wurde gefaselt, daß Bob am 31. Dezember im Seeflughafen von San Franzisko eintreffen würde. — Silvester war heran gekommen, es mußte ungefähr Mittag sein. Genau konnte man das nicht sagen, denn die Uhren zeigten ja nicht mehr die richtige Zeit, und Sonne, Mond und Sterne hatte man sechsunddreißig Stunden lang nicht mehr gesehen. Kurz nach Verlassen der japanischen Inseln, die in Höhe der Nordspitze Nippons überflogen wurden, war man in heftigen Gegenwind geraten. Funkwettermeldungen rieten dazu, noch weiter nach Norden auszuholen, wo Westwind zu erwarten war. Doch ehe man diesen erreicht hatte, drohte das Wetter unsäglich zu werden, so daß Bergmann wieder südlichen Kurs nehmen ließ, da er der Orientierung wegen in den Bereich der Funkpeilung von den Hawaii-Inseln aus gelangen wollte. Die Verringerung der Fluggeschwindigkeit mußte mit in Kauf genommen werden.

Der Kurs war mit Hilfe der Funkstation Honolulu gerade abgefeilt, als die Verbindung, wahrscheinlich infolge heftiger atmosphärischer Störungen, wieder abbrach. Nun hatte man keinen Anhaltspunkt für die Geschwindigkeit über See. So wurde, als nach der dritten Nacht noch keine der angerufenen amerikanischen Stationen antwortete, die Stimmung an Bord recht gedrückt. Nicht, weil man einen schlimmen Ausgang fürchtete, sondern weil man das Spiel wahrscheinlich verlieren würde. Bob tat alles leid. Man fand es deshalb auch wenig taktvoll, daß Walter Bergmann gar zu vernünftig blieb. Man hatte zu ihm wie zur Befehlsstation und zum Flugzeug auch ohne diesen übertrieben erscheinenden Ausdruck seiner Zuversicht volles Vertrauen. — Als der Abend kam, richtete sich die Wolkendecke. Nun ließ sich endlich nach den Sternen die Stellung des Flugzeuges festlegen. Man befand sich noch 1800 Kilometer von San Franzisko entfernt. Bob hatte verpielt; vor Mitternacht konnte man das Ziel unmöglich mehr erreichen. Es stellte sich heraus, daß „für alle Fälle“ der erforderliche Stoff für einen Silvesterpunsch mitgenommen war. Bob war der erste, der vorschlug, die Fürsorge der Fluggesellschaft auszunutzen, und so endeten Tag und Nacht auf gut deutsche Art. —

Bei schönstem Wetter ging am nächsten Tag das Flugboot in San Franzisko aufs Wasser nieder. Noch ehe es in der Nähe des Landungsplatzes festgemacht hatte, stieß dort ein Motorboot ab, in dem eine junge Dame stand. „Evelin!“ Erfreut, in Furcht, von einem Trugbild genarrt zu werden, flüsterte Bob den Namen. Sollte das eine Folge der Silvesterfeier sein? Nein, es war kein Zweifel, da kam Evelin.

„Bobbi!“ „Evelin!“ Rufe von drüben und hüben. Schon legte das Motorboot an, Bob sprang hinein, und

„Wo hast Du doch gewartet, Evelin?“ „Gewartet? Ich verstehe nicht... heute ist doch Silvester. Du durstest wirklich nicht einen Tag später kommen, Bob.“

Der faßte sich an den Kopf. Verdammt, also doch der gestrige Abend „Tommi, Freddy, Jonni...!“ rief er jetzt die Freunde. „Es ist Silvester, Evelin sagt's.“

Die Herren machten nicht weniger erstaunte Gesichter als anfangs Bob. Da trat Bergmann hinzu: „Es stimmt ganz genau. Wir müssen heute noch einmal Silvester feiern. Wir haben die Datungsgrenze überflogen, also einen Tag gewonnen.“

„Ich habe viel mehr gewonnen“, sagte da Bob leise, so daß nur Evelin es hören konnte.

### Eine böshafte Neujahrsbetrachtung

Von Sul. S. Holland.

Gegen Wechsel hege ich seit jeher eine große Abneigung. Wechsel zu ziehen ist ein gefährvolles Spiel. Aus diesem Grunde betrachte ich auch den Jahreswechsel als eine faule Sache. Und wahrheitsgemäß, der ganze Neujahrsummel bringt nichts als Ärger.

Man zieht Schlüsse und Rückschlüsse. Wozu wäre sonst der Neujahrstag da? Zentnerschwere Gedanken wälzen sich in unseren Hinterhäuptern. Aber fonderbar, diese befaßen sich bewahre nicht mit der Teilbarkeit der Regenwürmer, sondern sie versuchen der Vergänglichkeit des Lebens auf den Grund zu kommen. Derart wird berechnet, wieviel Zeit man hätte nützlicherweife verträdeln, veranzogen oder verbummeln können. Jetzt bekommt man es mit der Neujahr zu tun, darum baut man sich in der Phantasie — ähnlich wie die Kinder mit Bausteinen Kuhställe errichten — ein Gebilde der Zukunft. Aber es ist nicht gut, sein eigener Zarathustra zu sein. Das gibt viel zu denken.

Schon aus diesem Grunde haßt man den Neujahrstag. Nichtdestoweniger scheint dieser auf die dienstbaren Geister eine geradezu epidemische Verwilderungstrast auszuüben. Du wenigstens hast vor dem Neujahrstage nie geahnt, wieviel Briefboten, Scheuerfrauen, Zeitungsjungen, Milchmänner und Hausmeister, kurzum wieviel Gratulanten der Mensch befißen kann.

Selbstverständlich muß man zum Neujahr auch Glückwunschkarten versenden. Wenn Du es tust, so erkundige Dich vorher, welcher Geschmacksrichtung Dein Urgronkel (lebend in Quaternordübel an der Upper) hübsigt. Wenn er Schweineliebhaber ist, darfst Du ihm logischerweise kein Kärtchen mit Glücksklee zuwenden. Durch einen solchen Verstoß gegen seinen Schönheitsfimmel kannst Du Dir leicht seine Rache zuziehen.

Bergst auch um des Himmels willen nicht Deine Erbante, die in Godelhausen an der Iller heimisch ist. Ihr müßt Du eine besonders große, mit zahlreichen Blumen verzierte Karte schicken. Sie wird Dir diese Aufmerksamkeit nach ihrem Tode testamentarisch vergelten.

Doch die Uebel des Neujahrs gehen weiter. Ein Gönner verehrt Dir anlässlich der Jahreswende einen Korb mit etlichen Flaschen Weines. Dir bleibt nur eine Wahl, entweder Gurken oder Deine Soden darin einzulegen. Das letztere Vorgehen ist praktischer, weil der Essiggehalt des Weines restlos die Löcher in Deinen Soden zusammenzieht. Dadurch erparst Du Kfildgeld.

Trotzdem bleibt es dabei: man hat nur Ärger mit dem neuen Jahre. Noch während Du Dich freust, daß jenes alte, verpöhrte von 1929, das Du wie einen schädigen gewordenen Winterrod in der Kumpelkammer abgeladen hast, vorüber ist, merkst Du, daß bereits das neue Jahr von 1930 unter Deinen liebenswürdigen Stümperleien genau so lächerlich zu werden verspricht wie das verflissene.

Denn merke Dir, Brüderlein Mensch, Du bist unverbesserlich. Darum möchte ich Dich um alles in der Welt warnen, verfall nicht auf die verrückte Idee, Dich bessern zu wollen.

Ich hatte leider am vorigen Neujahrstage diesen blödsinnigen Einfall. Mit sage und schreibe 365 guten Vorsätzen begann ich mein neues Jahr. Doch man frage mich bitte nicht, wieviele dieser guten Vorsätze unvorsätzlicherweise unerfüllt geblieben sind.

Was habe ich mir nicht alles vorgenommen: Keinen Punsch wollte ich mehr trinken, auf die Bank im Vorgarten keinen Vogelkorn mehr schmieren, meinen Kritikern keine unfrankierten Briefe mehr zuschicken, niemanden mehr Ameisenener anstatt Hustenbonbons zu essen geben, auch der Portierstrau abends keine faulen Eier mehr auf die Türschwelle legen. Wenigstens alle vierzehn Tage wollte ich mich einmal rasieren lassen. Meinem Bürovorstand wollte ich keine Reißnägel mehr in die Kanzleischuhe werfen. Auf der Straßenbahn — so nahm

## GESTALTEN DER GRENZE

ROMAN von THEO VON BERG

EIN SCHMUGGLER-ROMAN

22 Fortsetzung. 42

„In Ruckdudahl.“

„In Ruckdudahl?“

Der Junge nickte nur und steckte befriedigt das Geldstück ein. Er rutschte vom Schoße des Beamten und legte den Finger auf den Mund.

„Aber du darfst ihr nig sagen, sonst krieg ich se von ihr, verstehste?“

Dalberg und seine Schwester lachten über den drohigen Kerl, daß es dröhnte, der in Sorge, das Geldstück könne ihm wieder abgenommen werden, schleunigst davonlief. Der Beamte sah noch, wie die schmutzigen, nackten Beinchen auf der Straße nach Elten dahinwirbelten, dann ging er finnen ins Haus zurück.

„Wo die Sekretärin in Elten und bei dem alten, verhärmten Manne in Ruckdudahl? Na! Wenn ich wieder in der Gegend Dienst habe, werde ich einmal dort vorbeigehen.“

Am Abend, die Dämmerung war schon ziemlich weit fortgeschritten, kreuzten zehn Zöllner, teils in Uniform, teils in Zivil, die Badericher Landstraße in der Nähe des Ueberweges der Bahnhöhe Ruhrgebiet—Amsterdam und verschwanden im Busch. Kurze Zeit darauf langten auch die beiden Gendarmertebeamen an. Von Ferne hörte man noch das Rattern eines Kennautos, das mit anscheinend höchster Fahrt über die Grenze fuhr.

Es war der Wagen des Großbauern Smeten, der, als der Führer die beiden Gendarmen sah, durchtraffe. Er hatte zwar

den Auftrag, den Pool bei den Geschwiftern Rentjes abzuholen und nach Bobith auf ein Schiff zu bringen, verschob dies aber wohlweislich um ein paar Stunden.

Unterdessen war es stockdunkel geworden. Pool sah nervös in der Diefle, sah immer wieder auf die Uhr und horchte gespannt in die Ferne. Wollte denn der Wagen immer noch nicht kommen? Noch eine halbe Stunde peinlichen Wartens verging. Es hielt ihn nicht mehr im Haus. Leise öffnete er die Bordtüre der kleinen Kiste und trat ins Freie. Er horchte in die Nacht hinaus.

Da — — das war Motorengeräusch.

Pool vergaß alle Vorsicht und wagte sich noch einige Schritte vom Hause hinweg. Geräuschlos und mit tagenartiger Gelentigkeit traten zwei Zöllner hinter ihm in die Hanstüre, die vorher durch eine kleine Laube vor Sicht gedeckt waren.

Da glaubte Pool, vor sich ein Geräusch gehört zu haben. Er zuckte zusammen. Ein seltsames Gefühl des Beobachtetseins beschlich ihn. Der Verbrecher zog eine Taschenlampe aus der Tasche und knipste ein. Er fuhr zusammen.

Der Lichtkegel traf das achtsahle Gesicht eines Menschen mit weitaufgerissenen, stehenden Augen, das von dem dunklen Tannenwalde geisterhaft sich abhob. Die Gestalt regte sich nicht. Der Lichtkegel kroch an ihr nieder. Pool sah die Zöllneruniform, sah den Karabiner und verstand. Mit einem Fluche knipste er das Licht aus, aber plötzlich flammte es im Umkreise aus mehr als zehn Lampen auf und ein vielfaches „Hände hoch!“ donnerte ihm entgegen.

Blitzartig zog der Verbrecher einen Revolver aus der Tasche, wollte ihn auf den nächsten anlegen, als er ihm durch einen kräftigen Schlag aus der Hand flog. Gleichzeitig umfaßten ihn vier derbe Gendarmenarme und rangen ihn nieder. Ein Paar Handschellen schlossen sich um seine Gelenke. Da gab Pool, der sich verzweifelt wehrte, den Widerstand auf. Dalberg trat dem Verbrecher gegenüber.

„Guten Abend, Herr Pool! Hätten wohl nicht gedacht, daß wir auf solche Art nähere Bekanntschaft machen, wie? Gott

sei Dank, daß ich Sie noch einmal gesehen habe, bevor Ihnen die deutsche Justiz für Beamtentörmord im D-Zug den Kopf ein wenig kürzer macht. Sie wissen doch, daß man auf Ihren Verbrecherkürbis fünftausend Mark gesetzt hat. Die werden der kleinen Steingracht oder Simons sehr gut tun.“

Dalberg wandte sich zum Gehen.

„Auf Wiedersehen und viel Vergnügen bei Ihrem Bruder im Zuchthaus!“

Der Verbrecher schäumte vor Wut und riß wie ein wildes Tier an seinen Fesseln.

Vergebens.

Es war bester deutscher Stahl.

Die Beamten führten den Verbrecher zum nahe gelegenen Zollamt Baderich, von wo ihn nach einer halben Stunde auf telephonischen Anruf der Gefangenentransportwagen des Emmericher Gerichts abholte.

23

Auffeher Dalberg war in bester Laune, daß es endlich gelungen, Licht in die geheimnisvolle Nordaffäre zu bringen. Der ungetreue Kollege war überführt und verhaftet, Pool, der Mörder, dingfest gemacht, die Verfrachter der Banware hinter Schloß und Riegel und die Konsumenten festgestellt. Jetzt fehlte nur noch die Seele des Ganzen, dann war der Kreis geschlossen. Obwohl sämtliche Verhafteten strengstes Stillschweigen bewahrten und sich bis zur Stunde trotz schärfsten Verhörs noch mit keiner Silbe verrieten, zweifelte der Beamte doch nicht daran, daß sie mit der Zeit durch die Haft mürbe werden würden. Gewiß nötigte ihm das Zusammenhalten dieser Kerle Hochachtung ab, aber nur soweit es sich um das geradezu bewundernswerte Arbeiten ihres Systems handelte. Welcher Sälliche und Raffinesse hatte es bedurft, um überhaupt diese Erfolge verbuchen zu können.

Er schrieb der alten Dame auf Huis ter Duin einen langen Brief. Dann hatte er mit seiner Schwester eine ernste Unterhaltung über die Zukunft.

(Fortsetzung folgt).

ammt, also doch der ... tief er ...

ich mir vor — wollte ich nicht mehr blind fahren und meines Nachbarn Hühner nie mehr mit Biergetränkten Brotbissen füttern.

Ich bin unverbesserlich, lieber Leser! Aber auch Du bist es! Wehre Dich nicht dagegen, denn Du hast Dir vorgenommen, solche Unsinnigkeiten wie diese hier, nicht mehr zu lesen.

Die Einführung der Briefmarke

Nicht Rowland Hill, wie vielfach angenommen, sondern James Chalmers gilt als Erfinder der Briefmarke.

James Chalmers, geboren 1782 zu Arbroath in Schottland, starb 1853 als Buchhändler in Dundee. Im Jahr 1834 — zu einer Zeit, da sich Rowland Hill noch nicht mit der Postreform befaßte — ließ Chalmers in seiner Druckerei Marken setzen und drucken und diese rückseitig mit einer lebrigen Masse versehen.

In diesem Altentstüd erzählt Chalmers ausführlich seinen Plan der aufklebbaren Marke und flehte einige Muster dazu; diese sind etwa 1 Quadrat Zoll groß.

Als Rowland Hills System, das Wertzeichen auf die Briefbogen oder Umschläge zu drucken, keinen Anfang fand, forderte das Schakamt durch Erlass vom 23. August 1839 zur Einwendung von Verbesserungsvorschlägen auf.

Chalmers hat die verdiente Würdigung für seine Erfindung nicht gefunden. Mehr Anerkennung fand sein Zeitgenosse Hill, der seit 1856 unter dem Herzog von Argyll die Funktionen des Generalpostmeisters vertrat.

Rowland Hill, der am 3. Dezember 1798 in Kidderminster als Sohn eines Dorfschulmeisters geboren war, war anfangs Schreiber, später Hilfslehrer, dann Expedient bei einer Lebensversicherung und hierauf Sekretär der Kommission für die Kolonisation Südafrikas.

Rowland Hill, der am 3. Dezember 1798 in Kidderminster als Sohn eines Dorfschulmeisters geboren war, war anfangs Schreiber, später Hilfslehrer, dann Expedient bei einer Lebensversicherung und hierauf Sekretär der Kommission für die Kolonisation Südafrikas.

der Abtei standen 400 Mann vom freiwilligen Schützenkorps der Postbeamten als Ehrenwache. Eine Art Briefmarke gab es schon 1653 bei der Stadtpost in Paris, sie bestand aber nur bis 1676.

Wie treibt man Rosen im Zimmer?

Die Rosentreiberei im Zimmer gelingt nur, wenn man Pflanzen hat, die mindestens ein Jahr im Topf gepflegt wurden. Das Einpflanzen der Treibrosenorten kann im Herbst oder im Frühjahr erfolgen.

Sportrundschau vom Sonntag

Fußball.

Um die Süddeutsche Meisterschaft.

Normatia Worms — Sportverein Mannheim-Waldhof 2:1 Die erste Schlacht in den Kämpfen um die Südd. Meisterschaft, deren Spiele in der Hauptsache am 5. Januar begannen, ist in der Nibelungenstadt Worms geschlagen worden.

Im übrigen hat der vergangene Sonntag entschieden, daß nun das Diktat der Meister komplett bestimmen ist. Dies geschah im entscheidenden Spiel der Gruppe Baden in Offenburg zwischen

Karlsruher Fußballverein — FC. Freiburg 2:4 (1:2) bei dem die Freiburger wider Erwarten die bessere Mannschaftsleistung zeigten und daher auch verdientermaßen zu Meistertiteln kamen.

Die Runde der Zweiten und Dritten begann gleich in ihren beiden Abteilungen mit insgesamt 5 Spielen. Die Abteilung Südost erhält nun durch den Zugang des Karlsruher Fußballvereins den 8. Vertreter.

Union Böttingen — VfR. Nürnberg 4:6 FC. Nürnberg — VfR. Heilbronn 7:0

Bei diesem Zweikampf zwischen Nordbayern und Württemberg kamen die beiden Unterländer Vereine nicht besonders gut weg, hauptsächlich Heilbronn wurde in Nürnberg tüchtig gerupft.

Wesentlich besser hielten sich die Böttinger, die wenigstens dem sehr gut aufgelegten Nürnberger Gegner zeigten, daß sie auch Tore schießen können.

In der Abteilung Nord-West endigten die Spiele: Vf. L. Mannheim Neckarau — Vf. L. Neu-Isenburg 1:1 Rhönitz Ludwigshafen — Sportfreunde Saarbrücken 1:2

Die Gruppe Württemberg hatte noch ein wichtiges Spiel um den Abstieg zwischen FC. Virenfeld — Stuttgarter Sportfreunde 4:2 (1:2).

nachzuholen, das das Schicksal der bekannten Stuttgarter Mannschaft nun endgültig besiegelt hat. Jetzt hat das noch ausstehende Spiel zwischen Heilbronn und Sportfreunde keinerlei Bedeutung mehr.

Privatspiele: Stuttgarter Kickers — Vf. L. Mannheim 3:2 (0:2).

München-Berlin 6:1 Montpellier-Eintracht Frankfurt 2:4 Rhönitz Karlsruhe — Frankonia Karlsruhe 5:3 Union Niederrad — FC. Hanau 1893 3:2

Verbandsspiele der württ. Kreisliga, Kreis Cannstatt. FB. Metzingen — Normania Gmünd 2:2 Stuttgarter Sportklub — Obereisingen 3:0 Spielvereinigung Cannstatt — Viktoria Untertürkheim 4:3

nicht gestellt! Nur wenn die Blätter welken, wird noch einmal gegossen; dazu sind die Töpfe aufzurichten, dann aber wieder umzulegen. Ist das Laub abgefallen, so kommen die Pflanzen in den Keller.

Das Alpenveilchen. Im allgemeinen ist die Treibpflanze abgeblühter Alpenveilchen in der Zimmergärtnerei wenig lohnend. Will man aber doch einen Versuch damit machen, so läßt man die Pflanzen nach dem Verblühen durch allmähliche Entziehung des Wassers vollständig einziehen und stellt sie dann in einem frostfreien Raum beiseite.

V. f. R. Gaisburg — Vf. R. Alsen 2:3 Schorndorf — Gablenberg 2:1

Kreis Enz-Neckar: FC. Eutingen — Germania Union Pforzheim 3:0 Ballspielklub Pforzheim — Völkchenbrunn 2:1

5. 1.: Pirmasens — Bayern-München Freiburg — Eintracht Fürtth — Vf. B. Stuttgart.

12. 1.: Vf. B. — Freiburg Eintracht — Fürtth Bayern München — Worms Waldhof — Pirmasens

19. 1.: Freiburg — Waldhof Fürtth — Worms Pirmasens — Eintracht Vf. B. — Bayern München

26. 1.: Worms — Freiburg Waldhof — Fürtth Bayern München — Eintracht Pirmasens — Vf. B.

2. 2.: Freiburg — Pirmasens Fürtth — Bayern München Vf. B. — Waldhof Eintracht — Worms

9. 2.: Bayern München-Freiburg Pirmasens — Fürtth Waldhof — Eintracht Worms — Vf. B.

16. 2.: Freiburg — Fürtth Bayern München — Waldhof Eintracht — Vf. B. Worms — Pirmasens

Die Spiele finden auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt. Spielbeginn um 2 Uhr 30 mit 15 Minuten Wartezeit.

Der 1. Vorsitzende des Deutschen Fußball-Bundes, Felix Linemann-Berlin, gibt

Zum Jahreswechsel

folgende Neujahrswünsche kund: Zum Jahreswechsel gilt mein erster Wunsch einer neu sich durchringenden Reise unseres Fußballsports.

Im verflochtenen Jahr hat unser Sport manche Erscheinungen gezeigt, die nicht zur Hebung seines Ansehens beitragen. Ich wünsche und bitte, daß alle unsere Anhänger sich von einem Streben nach Sieg um jeden Preis freimachen, daß sie vielmehr bestrebt sind, den Kampf fair zu betreiben.

Viele unserer Vereine sind entsprechend der wirtschaftlichen Lage unseres Vaterlandes und in Auswirkung der Anlagen, die sie früher zur Förderung unseres Sportes geschaffen haben, in großer Not.

Handball-Freundschaftsspiel, Wildberg 1 — Stuttgarter Karlsvoorstadt 2, 3:0 (3:0).

Dem Turnverein Wildberg ist es gelungen, für den spielreifen Sonntag die 2. Handballmannschaft des Turnvereins Stuttgarter-Karlsvoorstadt zu einem Freundschaftsspiel zu gewinnen.

Während der ganzen Spielzeit geben beide Mannschaften ihr Bestes. Trotz der schlechten Platzverhältnisse wird das Spiel immer flott und reibungslos durchgeführt. Die Gäste zeigen hines Zusammenpiel, finden aber starken Widerstand an der einheimischen Verteidigung oder zuletzt an dessen glänzenden Torwarts.

# Die besten Wünsche zum neuen Jahr!

<b>Paul Seeger und Frau</b> ZUR KÖHLEREI	<b>Karl Kubmaul</b> Metzgermeister und Frau	<b>L. Grüninger</b> Sattlermeister und Frau	<b>Karl Frey und Frau</b> KURHAUS „WALDLUST“	<b>Herm. Bienz</b> Bildhauermeister und Frau	<b>Familie Christian Häubler</b> Metzgermeister
Unserer werten Kundschaft, unseren Gästen und Bekannten ein frohes und glückliches neues Jahr! <b>Johs. Fortenbacher und Frau</b> Gasthaus und Metzgerei z. „Engel“.		<b>Christian Stikel und Frau</b> z. „Goldenen Adler“		Unserer werten Kundschaft von hier und aus- wärts die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr! <b>Karl Rauser Metzgermstr. und Frau</b>	
<b>Wilhelm Grüninger mit Familie</b> Schuhgeschäft Bahnhofstr. 7	<b>Fritz Haag und Frau</b>	Meiner werten Kundschaft von hier und aus- wärts die besten Wünsche zum neuen Jahr!  Für das mir im vergang. Jahr in so reichem Maßentgegengebrachte Vertrauen danke ich bestens <b>Frau Gottlieb Schwarz</b> Aussteuergeschäft - Herrenbergerstraße		<b>Gottl. Broß</b> Schlossermeister und Frau	<b>Familie Eugen Hafner</b> Gipsermeister
<b>Gottlob Schwenk</b> mit Familie Gasthaus zum „Bären“	<b>Johannes Reule</b> Gärtnerei und Baumschule mit Familie			<b>Joh. Gänble</b> und Frau Viehhandlung Metzgerei	<b>Chr. Günther</b> Kupferschmiedmeister mit Familie Rüch- und Haushaltungsartikel
<b>Christian Leitz mit Familie</b> Gasthaus u. Saalbau z. „Traube“	<b>Hermann Jäger</b> Malermeister und Frau		<b>Franz Kurlenbaur mit Familie</b> Gasthof und Saalbau z. „Löwen“		
<b>Fa. Wilh. Frey</b> Kolonialwaren	<b>Familie Hermann Lutz</b> z. „Eisenbahn“		<b>Fa. Karl Harr</b> Seifensiederei		
<b>Familie Wolber</b> Gasthof und Brauerei z. „Schwane“	<b>Benz &amp; Koch</b> Automobile und Ausflugsverkehr Nagold		<b>Otto Walz mit Familie</b> Ankerbrauerei		
<b>Familie Friedr. Krauß</b> Metzgerei	<b>Fr. Rinderknecht und Frau</b> z. „Hirsch“ Unterjettingen	<b>Julius Raaf und Familie</b> Gärtnerei und Baumschulen		<b>Gottl. Böß mit Familie</b> Lastwagenvermietung Oberjettingen	<b>J. Brenner</b> mit Familie Neuwäscherei
<b>Familie Erwin Hespeler</b> Malermeister	<b>Wilh. Geltenbort mit Familie</b> Metzgerei - Unterjettingen		<b>Eugen Herrgott und Frau</b> Gasth. z. Schiff		
<b>Familie Christ. Raaf</b> Marktstraße	<b>Familie Kern</b> Schuhwarenlager	Zum Jahreswechsel unserer werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten herzlichen Glückwunsch <b>Karl Stikel und Frau, Friseurgeschäft</b>		<b>Gotth. Klenk und Frau</b> Brot- u. Feinbäckerei	<b>Familie Herm. Raaf</b> Gärtnerei
<b>Familie Gottfried Seeger</b> Bäckerei	<b>Karl Seeger und Frau</b> Brauerei z. Sonne-Rohrdorf		<b>Familie Gustav Mayer</b> Gasthof und Brauerei z. „Krone“		
Unserer werten Kundschaft von nah und fern die besten Wünsche zum neuen Jahr <b>Familie Martini z. „Waldhorn“</b>	<b>G. Brösamle mit Familie</b> Gasthaus z. „Adler“ Unterjettingen	<b>G. Bulmer und Familie</b> Brot- u. Feinbäckerei Emmingen	<b>Brenner &amp; Brösamle</b> Konfektion		
<b>Eugen Wohlleber</b> Baugeschäft	<b>H. Luginsland und Frau</b> Metzgerei u. Gasth. z. Rößle-Mötzingen		<b>Leo Mangers mit Frau</b> Kohlenhandlung		

Dienstnachrichten.

Friedrich Müller aus Bernsdorf ist auf Grund der Staatsprüfung als befähigt erkannt und zum Fortschaffessor bestellt worden.

Steuerterminkalender für die Landwirtschaft im Januar 1930

- 1. Januar: Staats- und Gemeindesteuern (Grund-, Gewerbe-, Gebäude- und Gebäudeversicherungsteuer).
5. Januar: Lohnsteuer.
10. Januar: Umsatzsteuer.
20. Januar: Lohnsteuer.

Im Lauf des Monats Januar sind die Lohnsteuer-Ueberweisungsblätter und bei Verwendung von Lohnsteuermarken die Markenblätter dem für den Betrieb zuständigen Finanzamt einzureichen.

Kalender 1930.

Wie alljährlich, so geben wir auch heuer wieder unseren Lesern den Gesellschafter-Kalender in schönem Zweifarben-Druck in die Hand. Mächtige er doch uns allen recht viel frohe und zufriedene Tage bringen! Der Kalender enthält außerdem das für den Landwirt und Geschäftsmann sehr wichtige Märkteverzeichnis und für jedermann die Postgebühren. Neubezieher unserer Zeitung, d. h. die den „Gesellschafter“ erst vom 1. Januar ab lesen, bekommen den Kalender auf Anforderung gratis zugestellt.

Beihingen, 29. Dez. Lehrerabschied. Am Abend des Johntags hat die Gemeinde Beihingen unter den Lichtern des Christbaums unserem scheidenden H. Hauptlehrer H. H. und seiner lieben Familie die Abschiedsfeier im Schulsaal bereitet. Es war sein besonderer Wunsch, die Feier an der Stätte seines fast 9-jährigen Wirkens zu begehen. Nach der Eröffnung des Abends mit dem gemeinsamen Gesang eines Chorals boten zwei Schülerinnen mit Gabe, Dank und Glückwunsch in gebundener Rede dem scheidenden Lehrer den Abschiedsgruß. Pf. Reich sprach im Namen von Gemeinde und Kirchengemeinde den warmen Dank aus für eine 9-jährige Schularbeit, auch unter schweren Umständen in Treue getan, für den treuen Dienst als Organist in der Kirche, für die schön vorgetragene Chöre, die der Scheidende bei den Leichenbegängnissen geleitet hat. Er wolle die Erinnerung an die schöne Beihinger Zeit, da der Scheidende im stillen Schwanenwaldorf sein erstes ständiges Amt übernommen den Hausstand gegründet und seine Kinder heranwachsen sah und wünschte der l. Familie H. H. Gottes Segen in der neuen Heimat Kenningen. H. Schultheiß Franz jagte dem beliebten Lehrer Dank und Anerkennung. Herr Hauptlehrer H. H. sprach sich zum Schluß aus über seine Grundzüge bei der Schularbeit, über sein Leben und Wirken in der Gemeinde, und sagte seinerseits Dank an die Gemeinde und lies im Gedanken an unser schönes Waldachtal das Lied singen: „Im schönsten Wiesengrunde“. Mit einem Lebewohl und dem Gesang „Unsern Ausgang segne Gott“, schloß die schlichte aber eindrucksvolle Feier.

Unterjettingen, 30. Dez. 30 Jahre Dienstzeit bei der Post. Ehe das Jahr 1929 zu Ende geht, wollen wir des Mannes gedenken, welcher jetzt über über 30 J. im Postdienst steht. Am 1. August 1899 noch nicht ganz 18-jährig, ist unser Schultheiß Brösamle als damaliger Postgehilfe, Briefträger und nachheriger Postagent in den württembergischen Postdienst getreten und hat diesen Dienst bis zu seiner Wahl als Ortsvorsteher im Jahr 1917 hauptberuflich und seither mit Hilfe einer Gehilfin als verantwortlicher Postagent nebenamtlich zur vollen Zufriedenheit der Bürgererschaft versehen. Wer wußte heuer am 1. August, als am Posthaus die deutsche Reichslage wehte, daß der Inhaber der hiesigen Postagentur in stiller Hingabe seiner 30-jährigen Dienstzeit gedachte! Wir wollen deshalb nicht verjäumen, unserem in letzter Zeit so schwer heimgegangenen Schultheiß und Postagenten Brosamle für langjährige vorwurfsfreie Dienstleistung im Postdienst den öffentlichen Dank auszusprechen, denn man konnte zu ihm zu jeder Tag- u. Nachtzeit kommen, ohne zurückgewiesen zu werden. Deshalb möchten wir nur wünschen, daß Herr Schultheiß Brosamle noch länger den Posten beibehält.

Sochdorf, 30. Dez. Kirchenkonzert. Eines sei vorweggenommen: Es ist als besonders dankbar und erfreulich zu begrüßen, daß sich Herr Dr. Haering innerhalb seines Wirkungskreises in weitgehendem Maße und mit der ihm eigenen Zielfähigkeit um die Vertiefung und Ausgestaltung des musikalischen Lebens so außerordentlich bemüht. Es ist das um so bedeutsamer, als edle und uns unmittelbare beruhigende Musik sich der Schallplatte und dem Lautsprecher gegenüber — die doch auch im günstigsten Falle nur ein zweites Echo sind — nicht in eine Rückzugstellung drängen lassen darf. Das Konzert selbst stellte hinsichtlich des Programms und der ausführenden Kräfte im Wesentlichen eine Wiederholung der kirchenmusikalischen Veranstaltung in Mühlen a. N. dar, und es darf deshalb auf den auch in unserer Zeitung hiezu erschienen Bericht (S. Ges. v. 19. 12.) verwiesen werden, da das dort Gesagte vollinhaltlich auch für das am vergangenen Sonntag in der Sochdorfer Kirche veranstaltete Konzert gilt. Es muß als Stunde hohen künstlerischen Erlebens gebucht werden, was uns Fr. Böller als Volontistin bot: Warmes Einfühlungsvermögen in Verbindung mit sicherer Finger- und Bogentechnik; also unerlässliche Vorbedingungen dafür, wenn im Hörer Geist und Idee

Unsere Beilagen enthalten:

- Dem Jahre 1930 zum Gruß
Der Glaube
Silvestergruß 1929, Gedicht
Kalendermerkwürdigkeiten
Die Neujahrsworte und ihre Geschichte
Die verübte Silvesterfeier, Skizze
Eine boshafte Neujahrbesprechung
Die Einführung der Briefmarke
Wie treibt man Rosen im Zimmer?
Sportrundschau vom Sonntag, einchl. Neujahrgruß des 1. Vorsitzenden des Deutschen Fußballbundes
Die Gestalten der Grenze, Roman
Die besten Wünsche zum neuen Jahr
Diese Seite empfehlen wir der ganz besonderen Beachtung unserer werten Leser.

Weihnachtsfeiern!

Die Weihnachtsfeierberichte sind uns nunmehr umgehend zuzufinden, da in den nächsten Tagen die Veröffentlichung des Sammelberichtes (siehe Ausführung im Gesellschafter v. 14. Dezember) erfolgen soll.

des Komponisten lebendig werden sollen. Daß Herr Dr. Häring, der den Orgelpart übernommen hatte, es wagen konnte, auf der zwar recht zufriedenstellenden, in der freien Kombination aber doch sehr beengten Orgel so anspruchsvolle Werke wie die eines Bach oder Reges, dessen Schöpfungen durch ihre eigenartige, kühne Harmonik sich auszeichnen, zu Gehör zu bringen, beweist eine bedeutende Meisterschaft auch im reiflosen Ausschöpfen aller zu Gebote stehenden Mittel. Nicht zuletzt soll auch der hohen Leistung des Kirchenchors Mühlen unter ihrem Leiter, Herrn Oberlehrer Stör gedacht sein. Die Leistung dieses in strenger Zucht und guter Stimmkultur stehenden kleinen Chores verdient umjehrer Anerkennung, als es ihm gelungen ist, sich in die dem Chorführer völlig fremden akustischen Gegebenheiten rasch und sicher einzufügen und eine solch reichhaltige Vortragsfolge ohne Schwierigkeit zu meistern. Neben dem prächtigen Weihnachtschoral: „Fröhlich soll mein Herz springen“ (es zählt hinsichtlich des Textes und der Melodie wohl zu den schönsten Chorälen), waren es vor allen Dingen zwei wohl gelungene Chöre mit Violinbegleitung, die recht gut gefallen konnten. Die Mitwirkung des Herrn Rapp-Mühlen verdiente hiebei volle Anerkennung. — Akkord- und Melodie sind verklungen, und wenn es zum Besen wahrer Musik gehört in die Tiefe des Unbewußten zu dringen, um von dort aus weiterzuwirken und zu formen, so dürfen wir Hörer einen rechten Gewinn mit ins kommende Jahr hinübertragen.

Neuenbürg, 31. Dez. Gefährter Ausbrecher. Der am 21. November aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ausgebrochene etwa 30 Jahre alte Fassadenkletterer Johann Jordan von Groß-Görschütz in Schlesien, der sich seit dem 31. Aug. nach einem Einbruch in das Posthotel in Herrenalb hier in Unterjuchungshaft befand, konnte über die Weihnachtsfeiertage in Wiesbaden wieder ergriffen und festgenommen werden. Er wird in den nächsten Tagen wieder hierher zur Aburteilung gebracht werden.

Letzte Nachrichten

Neue Erwerbslosenausweisungen in Köln.

Köln, 31. Dez. Am Montag zwischen 18 und 21.30 Uhr versuchten Gruppen von Erwerbslosen trotz des zur Zeit bestehenden Amzugsverbots, geschlossene Umzüge im Stadttinnern zu veranstalten. Den Anlaß dazu gab die zur gleichen Zeit stattfindende Stadterordnetenitzung, von der die Erwerbslosen die Annahme der von der kommunistischen Partei eingebrachten „sozialen Anträge“ erzwingen wollten. Die Polizei konnte die Kundgebung vom Rathaus in die Nebenstraßen abdrängen. Da man den Polizeibeamten heftigen Widerstand entgegensetzte und dazu übergegangen wurde, wie bei früheren Umzügen wieder Schaufenster einzuschlagen, machte die Polizei vom Gummiknüppel Gebrauch. Zwei Angreifer wurden durch Schüsse unerblich verletzt. Insgesamt wurden etwa 50 Personen festgenommen. Die Ruhe ist wieder hergestellt worden.

Boykott ausländischer Waren in der Türkei.

London, 31. Dez. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die türkische Regierung eine Boykottbewegung gegen den Kauf ausländischer Waren, die durch einheimische ersetzt werden können, eingeleitet. Die Bevölkerung wird aufgefordert, selbst für den Fall, daß die eigenen Landeszeugnisse teurer sind, diese zu kaufen.

„Hoch mit der indischen Nationalfahne, nieder mit dem Union Jack“.

London, 31. Dez. Auf dem allindischen Kongreß in Lahore haben sich allmählich drei Gruppen herausgebildet: erstens die Anhänger Ghandis; zweitens der rechte Flügel u. 3. die gemäß. Richtung. Der Führer der Gemäßigten vermachte sich in der weiteren Ansprache nicht durchzusetzen. Nach Schluß seiner Rede ertönten stürmische Rufe „Es lebe die Revolution“. Geraume Zeit wurde im Chor gerufen: „Hoch mit der indischen Nationalfahne; Nieder, nieder mit dem Union Jack“.

Sturm über Frankreich. Bei Rouen ist am Sonntag infolge des Sturms ein Haus eingestürzt. Viele Bäume wurden entwurzelt. Auch ein Eisenbahnzug der Strecke Le Havre-Rouen konnte seine Fahrt nicht fortsetzen, weil umgestürzte Bäume die Gleise sperren; ein Wagen wurde umgeblasen, wodurch vier Reisende verletzt wurden. Auf der Landstraße bei Hazebrouk wurde ein Baum vom Blitz getroffen; er stürzte um und erschlug zwei vorübergehende Personen.

Schwerer Verkehrsunfall. Zwei Tote. Auf der Ortsstraße von Eimeldingen, bad. Amt Lörrach, fuhr in der Nacht zum Sonntag zwischen 1 und 2 Uhr ein Arzt aus Kirchen mit seinem Auto in eine Gruppe junger Leute hinein, von denen einer sofort getötet und einer so schwer verletzt wurde, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. Der Autofahrer wurde verhaftet.

Messerschere. In Wörzheim kam es abends in einer Wirtschaft zu Streitigkeiten, bei denen der 46-jährige verheiratete Tagelöhner Gröckinger dem 21-jährigen Arbeiter Gajer einen Messerstich in den Hals versetzte, durch den die Hauptschlagader verletzt wurde. Der Verletzte starb nach Verbringung ins Krankenhaus an Verblutung. Der Täter wurde verhaftet.

Gegen die Sensationsberichterstattung. Der Verein Düsseldorfer Presse verurteilte in einer Entschließung die auf eine Sensation angelegte Berichterstattung deutscher und ausländischer Blätter über die Düsseldorfer Mordfälle. Die Art, wie diese Dinge hier wieder vor die Öffentlichkeit gezeit werden, stehe in schroffem Gegensatz zum anständigen Journalismus und widerspreche den Aufgaben einer pflichtbewußten Presse.

In die eigene Falle gegangen. In Magdeburg wurde ein Kerl verhaftet, als er auf der Polizeistation einen Dienstrevolver stahl. Im Verhör stellte sich heraus, daß er vor kurzem in Leipzig einen Kraftwagenführer ermordet und beraubt hat.

Auf der Polizei in Dresden erschien der 26-jährige Arbeiter Franz Strauß und gab an, daß er am 16. März 1924 in Dresden die 12-jährige Schülerin Charlotte Erner an Keller eines Hauses ermordet habe. Die weiteren Angaben stimmten mit dem damals festgestellten Tatbestand überein. Nach dem Mord habe er sich dem Trunk ergeben. Strauß wurde in Haft genommen.

In Berlin wurde am 28. Dezember das Abkommen unterzeichnet, nach dem Deutschland den auf Amerika entfallenden Teil der Youngzahlungen nicht an die Tributbank, sondern unmittelbar an das Schahamt der Vereinigten Staaten zu entrichten hat. Es handelt sich um die Ansprüche Amerikas, die durch eine gemischte Kommission noch festgelegt werden, und um angeblich rückständige Befugungskosten.

Die Reichsregierung hat dem Generalsekretär des Völkerbunds mitgeteilt, daß sie bereit sei, in einer Vorkonferenz für den von dem englischen Handelsminister Graham angeregten Zollfriedensplan teilzunehmen.

Die deutsche Abordnung zur Youngkonferenz wird am 2. Januar von Berlin abreisen.

Der Reichsverband des deutschen Groß- und Uebersee-handels hat in einem Telegramm an den Außenminister Curtius gegen das Liquidationsabkommen mit England, durch das fürs erste über 280 Millionen Goldmark Privateigentum geopfert würden, Einspruch erhoben.

Professor Oberth hat kurz vor Weihnachten einen Nervenzusammenbruch erlitten, der ihn zwingt, alle Arbeit einzustellen und in seine Heimat Siebenbürger abzureisen, wo er auch vorläufig zu bleiben gedenkt. Die Katastrophendüngung in den Weltkram wird also unterbleiben.

Der polnische Staatspräsident hat die ihm von Prof. Bartels vorgelegte Liste für das neue Kabinett bestätigt. Erwähnenswert ist, daß Jaleski wieder Außenminister und Pilsudski wieder Kriegsminister bzw. Diktator ist.

Die erste Vollziehung des allindischen Kongresses ist am 29. Dezember von dem Vorsitzenden Nehru eröffnet worden. Er forderte den Kampf für die vollständige nationale Unabhängigkeit Indiens, das Fernbleiben von allen zurzeit in Indien bestehenden gefehgebenen Körperschaften und Einleitung eines friedlichen Steuerstreiks.

Handel und Verkehr

Kein Gewinn der Saargruben im Jahr 1928. Nach den soeben veröffentlichten Bilanzen über die Geschäftsjahre 1927 und 1928 haben die Saargruben 1927 einen Reingewinn von 23,69 Millionen Fr. erzielt, während das Geschäftsjahr 1928 trotz einer Ermäßigung der Reserven von 334,34 auf 321 Mill. Fr. mit einer ausgeglichenen Gewinn- und Verlustrechnung abschließt. In beiden Geschäftsjahren habe man mit Abschlagsverträgen zu kämpfen gehabt.

Luffpost nach Persien. Der Indien-Flugverkehr des englischen Reichsflugdienstes wird seit kurzem über Deutschland geleitet. Das betreffende Flugzeug geht jeden Sonntag, 8.30 Uhr vorm., in Nürnberg ab. Die Poststation trifft von Europa in Bagdad jeden Donnerstag um 15 Uhr ein, und der Anflug von Bagdad nach Teheran erfolgt jeden Freitag um 6 Uhr durch den Junkers-Luftverkehr Persien. Die für Ostpersien bestimmte Post wird dagegen vom Junkers-Luftverkehr von der Imperial Airways in Buschir übernommen und geht von dort auf die im Anflug verkehrende zweite Junkers-Linie nach Schiras-Isfahan-Teheran über.

Zahlungseinstellung. Die 1919 gegründete Hausrat G. m. b. H. Frankfurt a. M. hat nunmehr die Zahlungen eingestellt und das Vergleichsverfahren beantragt. An diesem städtischen Betrieb sind beteiligt Frankfurt mit 200 000 Mark, der Bezirksverband Wiesbaden mit 100 000 Mark, die Stadt Wiesbaden mit 30 000 Mark, und die Stadt Offenbach mit 20 000 Mark.

Biehpreise. Munderkingen: Pferde 900, Farren 240-750, Ochsen 530-750, Kühe 200-630, Kalben 450-610, Rinder 170 bis 400. Ravensburg: Anstellersinder 200-380, Anstellersiere 200 bis 380, Kalben 380-600 Mark.

Schweinepreise. Badnang: Milchschweine 34-45. Blausfelden: Milchschweine 30-40. Gaildorf: Milchschweine 30 bis 42. Giengen a. B.: Milchschweine 35-45, Läufer 75-86. Großbottwar: Milchschweine 30-48. Marbach: Milchschweine 37-44. Troffingen: Milchschweine 33-42. Göfflingen: Milchschweine 30-39, Läufer 66-82. Balingen: Milchschweine 40-48. Bisingheim: Milchschweine 35-45, Läufer 60. Isfahan: Milchschweine 28-52. Künigsau: Milchschweine 30. Döhringen: Milchschweine 25-47. Rottweil: Milchschweine 30-41.

Fruchtpreise. Biberach: Gerste 8.70-8.80, Haber 7.20-7.60. Giengen a. B.: Roggen 9.10, Gerste 9.20, Weizen 12.20 bis 12.30 Mark. Ravensburg: Korn 13.10, Weizen 9-9.25, Weizen 12.75, Roggen 10.25, Gerste 10-10.25, Haber alt 10.50, neu 8.35-8.65. Saulgau: Gerste 8.80-9, Haber 7.80-8, Dinkel 9 Mark.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich verändert, doch macht sich zur Zeit wieder Hochdruck stärker geltend. Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar noch unbeständiges, aber trockeneres Wetter zu erwarten.

Liefer-AUTO für 30 Ztr. Tragkr., offene Pritsche, 55 PS, 6 Zyl.-Motor, Vierradbremse, reichl. Zubeh., volle Fabrik-Garantie. Als Vorführ-Wagen in Betrieb gewesen, bei niedrigem Preis gegen Ratenzahlung sofort verkauflich. Anfragen erb. unter O. R. 299 an Ala-Masenstein & Vogler, Stuttgart.

Geschäftliches.

Der seit 1892 bestehende Orient-Nejessklub, Leipzig N 22, Ehrensteinstraße 32 ladet reisefähige Damen und Herren zur Teilnahme an den herrlichen, für 1930 in Aussicht genommenen Klubfahrten ein. In seinem überaus reich zusammengestellten Jahreshauptprogramm finden Interessierte alles Wissenswerte. Geplant sind für Februar: St. Moritz - Pontresina; April: a) Konstantinopel - Brussa - Rhodos - Athen; b) Rom - Neapel - Sizilien - Malta - Tripolis; Mai: Korfu - franz. Alpen - Riviera (per Auto); Juli: a) Südamerika (9 Wochen), b) Finnland - Lappland - Nordkap - Norwegen, c) Estland - Finnland (evtl. Badeaufenthalt); August: Estland - Finnland (evtl. Badeaufenthalt); September: a) Barcelona - Balearen - Südpazifik; b) Schwarzwald - Schweiz (per Auto); c) Italien: 1. bis Florenz, 2. bis Rom, 3. bis Capri; Dezember: St. Moritz - Pontresina.

Beilagen-Hinweis.

Unserer heutigen Nummer ist die Spartassen-Rundschau Nr. 1 der Oberamtsparlasse Magold beigelegt, auf die wir in empfehlendem Sinne hinweisen möchten.

Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erfolgt des Neujahrstages wegen am Donnerstag, den 2. Januar zur gewohnten Stunde. Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten, hiezu der Gesellschafter-Wandkalender.

### Gedenkt der deutschen Sibirienflüchtlinge.

Die ungeheure Not der aus Sowjet-Russland flüchtenden Deutschen Stammesgenossen erfordert dringend weitere Hilfe. Erfreulicherweise hat sich die Opferbereitschaft vor allem unseres schwäbischen Volkes in den letzten Wochen wieder auf das Glänzendste bewährt.

Der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz hat mit Ermächtigung des W. Innenministeriums eine Sammlung für die Brüder in Not eingeleitet. Ich bitte um Ueberweisung von Gaben auf das Girokonto Nr. 295 der Oberamts Sparkasse Nagold.

Nagold, den 30. Dezember 1929.

Der Bezirksvertreter des Roten Kreuzes:  
Landrat: Baitinger.

### Ordnung in der Neujahrsnacht

Auf die vom Oberamt im Gesellschafter Nummer 304 angeordneten Maßnahmen wird zur genaueren Beachtung ausdrücklich hingewiesen.

Beim Uebergang vom alten ins neue Jahr werden sämtliche Glocken geläutet.

Die Polizeistunde wird allgemein auf 2 Uhr nachts festgesetzt.

Nagold, den 30. Dezember 1929.

Stadtschultheißenamt: Maier.

### II. und letzte Liste.

### Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben ferner gelöst nachgenannte Damen und Herren:

Bahlinger, Hauptlehrer und Frau, Baisch, Ludwig, Gemeinder., Bernhardt, Wilhelm und Frau, Birk, Stationskom. und Frau, Bodamer, Oberreallehrer und Frau, Brecht, Stadtpfarrer und Frau, Bulmer, Sparkassenbeamter u. Frau, Dambach, Dr., Stud.-Rat und Frau, Dolmetsch, Bankvorstand und Frau, Drössel, M. Witwe, Drössel, Maria, Fr., Günther, Oberlehrer und Frau, Harr, Albert, Seifenfabrikant und Frau, Harr Wilhelm, Seifenfabrikant und Frau, Heß, Güterbeförderer und Frau, Hezer, Friedrich, Schreinermeister und Gemeinderat und Frau, Kapp, Wilh., Tuchfabrikant und Frau, Kapp, Hermann, Tuchfabrikant und Frau, Killinger, Oberamtspfleger und Frau, Kläger, Gottf., Gemeinderat und Frau, Kurlenbauer, Franz, zum Löwen, Lenz, Eugen, Rechnungsrat und Frau, Raaf, Julius, Gärtnereibes. und Gemeinderat und Frau, Rieth, Hauptlehrer und Frau, Rumpff, Gewerbelehrer u. Frau, Sannwald, Gewerbelehrer und Frau, Sauer, Hermann, Obersekretär, Seeger, Gottfried, Bäckerei und Frau, Seeger, Friedrich, jg., Bäckerei u. Frau, Schlehner, Amtsgerichtsrat und Frau, Schmid, Stud.-Rat und Frau, Schmid, Missionar und Frau, Schmid, Apotheker und Frau, Schmid, Paul, Kfm. und Gemeinderat und Frau, Schraeder, Wilh. und Frau, Schuon, Karl und Frau, Weinhandlung Schuster, Fr. Gärtnereibesitzer und Frau, Schwarzmaier, Berw.-Altuar, Traub, Stud.-Rat und Frau, Unrath, Hauptlehrer u. Frau, Walz, J., Malermeister und Gemeinderat und Frau, Wohlbold, L., mit Fam., Jäfer, Karl, Buchdr.-Bes. und Frau, sämtliche hier; von auswärts: Rudolf, Hermann, Hauptlehrer in Hohentengen, Frau Th. E. Knoll, Forzheim, Fr. Joh. Brunner, Forzheim.

Gesamterlös 208.— RM.

Allen denen, welche diese wohlthätige Einrichtung unterstützt haben, sei hiermit namens der Gabenempfänger wärmster Dank gesagt.

Nagold, den 30. Dezember 1929.

Ortsfürsorgekasse.

### Verband oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine

### Großer Zuchtviehmarkt

am Mittwoch, den 8. Januar 1930, vormittags 9 Uhr (1218)

### in Ulm/D.

Zugetrieben werden ca. 180 Farren u. 12 Kalbinnen. Gemeinden, Farrenhalter und Züchtern ist günstige Kaufsgelegenheit geboten. Personen aus Seuchen- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt verboten.

### Sani Drops gegen 30 jährige Verstopfung

„Dreißig Jahre litt ich infolge Darmverengung andauernder Verstopfung. Abführmittel aller Art wirkten nur unregelmäßig und mangelhaft. Sani Drops brachten endlich die pünktliche Regelung. Sani Drops wirken schmerzlos, unmerklich mit uhrenhafter Pünktlichkeit.“

Su haben: In den Apotheken zu Nagold, Altenreig, Wildberg und Saiterbach.

### Silvester-Feier Gasthof z. Löwen.



Neujahr 9 Uhr Kirche vollzähliges u. pünktl. Erscheinen

### Evang. Gottesdienste Nagold

Silvesterabend 31. Dezember: Abends 5.30 U. Jahresabschlussgottesdienst Otto.

Das Opfer ist für das Vereinshaus bestimmt. Neujahrstisch, 1. Jan., norm. 9.45 Pred. Brecht, anschl. hl. Abendmahl mit vorangehend. Beichte.

Neujahrstisch, 1. Jan., norm. 9.45 Pred. Brecht, anschl. hl. Abendmahl mit vorangehend. Beichte.

Am Silvester 31. Dez. Abends 7 Uhr: Jahresabschlussgottesdienst

Neujahrstisch 1. Januar: Predigt 9 Uhr: Brecht.

### Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr

Familie Tränkner Pflingen a. F.

Allen unseren lieben Landsleuten und Gästen vom Oberamt Nagold entbieten wir auf diesem Wege

### die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Richard Bauer mit Familie Restaurant z. „Ratsstube“ - Stuttgart Küferstraße 8

### Hoffnungsfreudigkeit Glück und Mut

wünschen wir zum neuen Jahr unserer werten Leserschaft, unseren geschätzten Mitarbeitern und unserer verehrten Kundschaft aus nah und fern.

Schriftleitung und Verlag des Nagolder Tagblattes „Der Gesellschafter“

Buchhandlung, Schreibwarengeschäft und Buchbinderei G. W. Zaiser

Effringen, den 30. Dezember 1929.



### Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter Großmutter und Tante

### Maria Bihler geb. Dengler, Hebamme

nach kurzen, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 60 Jahren sanft in dem Herrn einschlafen ist

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

der Gatte: Gottl. Bihler Küfermeister

Beerdigung am Mittwoch, den 1. Jan. mittags 1/2 Uhr

### Versichere Dein Leben

ehe es zu spät ist!

(Doppelzahlung der Versicherungssumme bei Unfalltod ohne Erhöhung der Prämie) 2057

### Gotthold Schmid

Versicherungsbüro Nagold, Fernsprecher Nr. 99.

### Hans und Bertha Opel geb. Hertkorn

### Vermählte

Mistelbach

Nagold

Toronto, 8th. of Dezember 1929.

### Auf Silvester Berliner Pfannkuchen Konditorei und Café

### Gauß - Nagold.

1 Wagen 2159

### Wiesen-Heu

zu verkaufen Joh. Riethammer Bahnhof-Iselshausen.

Suche sofort älteres

### Mädchen

welches gut bürgerlich und vegetarisch kochen kann in kleinere Kostgebet.

Angebote mit Zeugnis, Bild und Gehaltsanspruch befördert unter Nr. 1217 Bernita Forb a. N.

### Am Neujahrstfest

### große Tanzunterhaltung im Hirschaal in Wildberg.

2140

### Sonderangebot in Strümpfen

Reinwoll. Strümpfe, schwarz, grau u. beige

Gr. 1 2 3 4 5 6 7

—,85, 1.—, 1.15, 1.25, 1.40, 1.50, 1.65,

Gr. 8 9 10 11

1.75, 1.90, 2.05, 2.15.

Paul Ränckle, am Markt, Calw. 2140

### Öwenlicht-Spiele Nagold

Neujahr, mittags 2.30

abends 8.15

### Das Spreewald-Wädel

Lustspiel in 7 Akten.

Beiprogramm: „Er“.

### Rum

und

### Arrac

in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt 2091

Carl Schuon

Weinhandlung.

### Berliner Pfannkuchen

mit feinsten Füllung

empfiehlt 2142

H. Strenger.

Turnverein.

### Neujahrskarten

in schöner, großer Auswahl

bei G. W. Zaiser, Nagold

Für Wiederverkäufer günstige Preise

rein, bekömmlich und fein. KLOSTERSENF WEIN-ESSIG GURKEN Kloster-senf FR. KAUFFMANN Fr. Kauffmann, Ebersbach-Fils. Württemberg.

Sonderangebot in Baumwollflanellen Infolge eines günstigen Abchlusses kann ich folgendes außergewöhnlich billiges Angebot machen: weiß Flanell einseitig geraucht —,90, 1.10, 1.40, 1.50 Mk. hell gestreift Flanell —,80, —,90, 1.—, 1.10 Mk. Sportflanell 80 cm breit, schöne Muster —,80, 1.— Mk. Sportflanell 80 cm breit, ganz schwere Ware, nur 1.20 Mk. kariert Flanell, gute Qualität —,95, 1.10 Mk. kariert Flanell, beste Körperware, 1.30 Mk. Verkauf nur solange Vorrat Paul Ränckle am Markt, Calw

Malaga Samos Vermouth empfiehlt Carl Schuon, Weinhdlg. Eine 32 Wochen trachtige schöne Kalbin setzt dem Verkauf aus Johs. Brudner Oberjettingen. Richtige Weberin für dauernde Beschäftigung gesucht. Friedrich Rapp Nagold. Heute abend gemütl. Zusammenreffen im Lokal. Turnverein.

eramt Nagold

n Jahre!

amilie  
tuttgart

eserschaft,  
verehrten

bwaren-  
nderei

Nagold

haltung  
dberg. 2140

rümpfen  
gran u. beige  
6 7  
1, 1.50, 1.65,  
11  
2.15.  
arkt, Calw. 2145

alaga  
amos  
ermouth

empfeht  
Schuon, Weinhdlg.

2 Wochen trächtige  
ne 2134



dem Verkauf aus  
Brudner  
ettingen.

chtige 2146

eberin

dauernde Beschäf-  
ung gesucht.

rich Rapp  
b.



urnverein.

ten

er Auswahl  
iser, Nagold

stige Preise